Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Wilhelmshavener Kurier. 1931-1945
10 (1940)

23.4.1940 (No. 95)

urn:nbn:de:gbv:45:1-1412339

Visual Library

Wilhelmshavener Kurier

Parteiamtliche Tageszeitung der NSDAP. und Nachrichtenblatt der Deutschen Arbeitsfront für Wilhelmshaven

Alleiniges Amtsblatt der Stadt und des Polizeipräsidenten Wilhelmshaven, amtliches Verkündungsblatt der Marine, der staatlichen und Gemeindebehörden des alten Amtes Jever (Gemeinden Stadt Jever, Kniphausen, Minsen, Oestringen, Wangerland und Wangerooge) sowie der Amtsgerichte Jever und Wilhelmshaven

Anzeigenpreise: Grundpreis für die 22 mm breite Millimeter-Zeile im Anzeigenteil 7,5 Rpfg. (Nachlaß nach Preisliste 9), für die 69 mm breite Millimeterzeile im Textteil 30 Rpfg. Ermäßigter Grundpreis für amtliche Anzeigen 6,4 Rpfg., für Familienanzeigen 6 Rpfg. Einspaltige „Kleinanzeigen" das Wort 6 Rpfg., jedes halbfette Wort 12 Rpfg. — Bezugspreise: Monatlich 1,90 RM., zuzüglich 80 Rpfg. Botenlohn. Postbezug 2,— RM. (einschließlich 18,6 Rpfg. Postzeitungsgebühr), zuzüglich 0.36 RM. Bestellgeld. — Einzelpreis: 10 Rpfg. — Fernsprechanschlüsse Wilhelmshaven Nrn. 1841 und 1842 Nach 19 Uhr: 1843 und 1844. Geschäftsstelle Jever 524.

Nr. 95 | Wilhelmshaven, Dienstag, den 23. April 1940 | 10. Jahrgang

Wehrpflichtige Briten bei den norwegischen Truppen

Norwegerblut auf Londons Schuldkonto

Beweise für Englands Plan, Norwegen zum Kriegsschauplatz zu machen – Britische Agenten seit Monaten am Werk

Immer wieder:

Secret Service

Die britische „Sicker-Invasion" in Oslo

Oslo, 23. April

Die Besetzung Norwegens durch die deutschen Truppen hat verhindert, daß der Norden zu einem neuen gewaltigen Kriegsschauplatz wurde. Obwohl einsichtigen Norwegern — und das dürfte der größte Teil der gesamten Bevölkerung sein — längst klar geworden ist, daß diese deutsche Handlung das norwegische Volk vor einem schlimmen Schicksal bewahrt hat, leistet eine kleine Gruppe norwegischer Truppen noch immer Widerstand, einen Widerstand allerdings, der dank des tapferen Einsatzes unserer Soldaten von Tag zu Tag geringer wird. Darüber hinaus steht ein weiterer Teil der Bevölkerung zwar nicht aktiv, doch immerhin passiv ablehnend der deutschen Besetzung gegenüber.

Nicht zuletzt dürfte diese Einstellung auf die bekannte Lügenpropaganda des englischen Rundfunks und vor allem auf

das dunkle Treiben des verbrecherischen Secret Service

zurückzuführen sein. Mit einer Raffiniertheit sondergleichen hat man es verstanden, den geraden, aufrechten, ehrlichen und freiheitliebenden Sinn der Norweger zu umgarnen, ihn von allen wahren Tatsachen des weltpolitischen Geschehens fernzuhalten, jede Möglichkeit abzuschließen, wahre Nachrichten zu hören und sich damit selbst ein wahrheitsgetreues Bild von allen Dingen zu machen. Nur so konnte es möglich sein, daß die Norweger, ähnlich den Bewohnern der polnischen Hauptstadt Warschau, in einem völligen Dunkel leben und aus diesem Grunde im Lande noch an einigen Stellen einen verblendeten, aussichtslosen Kampf führen.

Es wäre eine billige deutsche Propaganda, die Tatsache des Bestehens einer solchen englischen, unheilvollen Beeinflussung, einfach zu behaupten. Wir haben es jedoch von jeher vorgezogen, für solche Behauptungen auch die Beweise anzutreten. Auch in diesem Falle ist es

auf Grund eingehender Untersuchungen und Nachforschungen möglich gewesen, Tatsachenmaterial dafür in die Hand zu bekommen,

daß neben den bekannten englischen Lügenrundfunksendungen auch der Secret Service in Norwegen seine Hand im Spiele hatte und daß darüber hinaus auch schon monatelang von England aus Agenten und wehrpflichtige junge Männer nach Norwegen eingeschmuggelt wurden, um zu einem gegebenen Zeitpunkt zur Stelle zu sein.

Wir hatten Gelegenheit, uns mit einer Persönlichkeit zu unterhalten, die berufen ist, gerade über diese Dinge einwandfreie Erklärungen abzugeben. Diese sagte u. a., daß es durch Feststellungen erwiesen ist, daß sich Agenten des Secret Service seit Monaten in Norwegen mit dem Auftrag aufhielten, eine antideutsche Stimmung zu erzeugen und einen günstigen

Boden für eine militärische Besetzung durch England vorzubereiten.

Durch die überraschende Besetzung aller norwegischen Ausfallhäfen gelang es den im Lande befindlichen Engländern nur zum Teil, sich dem deutschen Zugriff zu entziehen. Die in dem Gepäck der englischen Agenten vorgefundenen Papiere und die Aussagen der festgenommenen Personen ergeben folgendes Bild:

Neben der planmäßigen propagandistischen Vorbereitung des Besetzungsgedankens durch England wurden bereits seit Wochen junge Engländer auf dem Wege der „Sickerinvasion" nach Norwegen geschleust. Unter Sickerinvasion ist in diesem Falle die Einschmuggelung von Engländern, d. h. das unter allen möglichen Vorwänden legal getarnte Hereinbringen wehrpflichtiger junger Leute in die Hafenstädte zu verstehen, um bei der beabsichtigten Besetzung einsatzbereite Stoßtrupps zur Stelle zu haben. Weiter ist es gelungen, englische Soldaten festzunehmen, die sich zu einer noch kämpfenden, norwegischen Truppe durchschlagen wollten. Aus den Vernehmungen geht hervor, daß

ein Teil der angeblich für die Finnlandhilfe bestellten Engländer

niemals über die norwegische Grenze hinausgekommen war. Die Leute hatten sich unter dem Vorwand, daß sie „erst noch Ski laufen lernen müßten", in der Umgebung Oslos aufgehalten.

Neben diesen Männern, die mit der Waffe in der Hand gegen die deutschen Truppen kämpfen sollten, stehen aber vor allem die englischen Agenten des Secret Service, die ihren unheilvollen Einfluß ausüben. Es ist bekannt, daß die Leiter des Secret Service von den Engländern in ihre Auslandsmissionen eingebaut werden, und diese Persönlichkeiten hatten leider die Möglichkeit, unter dem Schutze ihrer Extorritorialität das Land zu verlassen. Durch das beschlagnahmte Gepäck aber konnte einwandfrei nachgewiesen werden, daß sich neben den offiziellen Waffenattachees auch eine

erstaunlich große Zahl diplomatisch nicht angemeldeter englischer Offiziere auf norwegischem Boden

befanden. Aus ihrem Briefwechsel, den sie in ihrer Tätigkeit mit den verschiedensten Interessenwahrnehmungen vornahmen, ergibt sich ohne weiteres, daß sie im Nachrichtendienst tätig waren. Das sichergestellte Kartenmaterial zeigt deutlich ihr großes Interesse für bestimmte, als Landungsplätze geeignete Häfen. Nicht nur in Oslo, sondern auch in anderen Hafenstädten wurden die gleichen Feststellungen gemacht.

Besonnene Norweger, Männer, die um den Frieden ihres Landes besorgt waren, haben frühzeitig amtliche deutsche Stellen auf das immer stärker und intensiver werdende Auftreten von Engländern an wichtigen Stellen des Landes aufmerksam gemacht, und nur dem blitzschnellen Entschluß ist es zu danken, daß die sorgfältig vorbereitete Aktion zunichte gemacht werden konnte. Vom Augenblick unserer Landung ab versuchten die noch in Oslo verbliebenen Engländer, die Bevölkerung in eine Panikstimmung zu versetzen, aber ihnen konnte das Handwerk rasch gelegt werden.

Einen unheilvollen Einfluß üben nur noch diejenigen Engländer aus, die sich zu den noch kämpfenden norwegischen Truppen gerettet haben, und ihr Einfluß wird durch die planmäßige Lügenpropaganda der englischen Sender im Augenblick noch verstärkt. Die Zeit ist aber nicht mehr allzufern, da auch den verblendeten Norwegern die Binde von den Augen gerissen wird, und dann werden auch sie das Unheil erkennen, das England plante und das durch Deutschland noch einmal abgewendet wurde.

Hans Giese

Elf feindliche Flugzeuge vernichtet

Landverbindung hergestellt: Oslo — Kristiansand — Stavanger

Zwei U-Boote vernichtet – Fernaufklärung bis Bordeaux

Berlin, 23. April

Das Oberkommando der Wehrmacht gab gestern bekannt:

Narvik wurde am 21. 4. erneut durch feindliche Seestreitkräfte beschossen, ohne daß es zu einem Landungsversuch gegen den von deutschen Truppen besetzten Raum kam.

Die im Raum von Drontheim eingesetzten deutschen Verbände erreichten für die Fortführung der Operationen wichtige Punkte. Zu ernsteren Kämpfen ist es hierbei nirgends gekommen. Im Raume von Bergen erhöhte sich die durch deutsche Truppen sichergestellte Beute um eine Anzahl moderner Geschütze und wesentliche Materialmengen.

Die Landverbindung zwischen den von deutschen Truppen besetzten Räumen von Oslo über Kristiansand bis Stavanger ist hergestellt. Die im Raum von Oslo in nördlicher und nordwestlicher Richtung vorgehenden deutschen Truppen haben norwegische Abteilungen zum Kampf gestellt und geworfen. Hierbei nahmen unsere Truppen nach Kampf Gjoevik und Lillehammer sowie den Höhenrücken Lundehaedge. Der Gegner hatte starke Verluste.

Stärkere Kampffliegerverbände bekämpften britische Landungsversuche bei Namsos und Andalsnes mit Erfolg und zerstörten die mit feindlichen Truppen belegten Orte und die Bahnanlagen. Ein britischer Zerstörer wurde getroffen, zwei feindliche Handelsschiffe versenkt. Trotz schlechten Wetters halfen deutsche Kampfflugzeuge mit, den feindlichen Widerstand nördlich Hamar zu brechen und zerstörten rückwärtige Bahnverbindungen des Gegners.

Das mit großen Munitionsvorräten gefüllte Arsenal der Garnison Oslo wurde in Hevedoeya entdeckt und sichergestellt.

Bei der U-Boots-Jagd im Skagerrak und Kattegat wurden zwei feindliche U-Boote vernichtet. In der norwegischen Marinewerft Horten wurde der Betrieb wieder aufgenommen.

Die Luftwaffe setzte ihre Aufklärung im Seegebiet um Narvik, an der Westküste Norwegens und über der nördlichen Nordsee fort. Britische Flugzeuge griffen den Flugplatz Aalborg an, ohne irgendeinen Personen- oder Sachschaden anzurichten. Dabei wurden drei britische Flugzeuge, ein weiteres in der Nacht über deutschem Küstengebiet abgeschossen.

Im Westen keine besonderen Ereignisse. Deutsche Flugzeuge stießen bei der Fernaufklärung über Frankreich bis Bordeaux vor. Im Laufe des Tages kam es zu einer Reihe von Luftkämpfen, in deren Verlauf zwei britische und zwei französische Flugzeuge abgeschossen wurden. Drei deutsche Flugzeuge kehrten vom Feindflug nicht zurück. Ein Flugzeug mußte wegen Benzinmangels auf Schweizer Gebiet notlanden.

Brennend abgestürzt

Wie nachträglich bekannt wird, wurden im Laufe des 21. April bei der Abwehr feindlicher Luftangriffe und dem Verlauf von Luftkämpfen elf feindliche Flugzeuge, und zwar neun britische und zwei französische, abgeschossen. Von diesen stürzten bei einem Angriff auf den Flugplatz von Stavanger zwei britische Bombenflugzeuge sowie bei einem Angriff auf den Flugplatz Aalborg und an der norddeutschen Küste vier britische Bombenflugzeuge in Flammen ab und verbrannten. Die übrigen Flugzeuge wurden an der Westfront durch deutsche Jäger abgeschossen.

Beutezahlen täglich größer

Panzer greifen ein

Deutsche Panzerverbände brachten die Entscheidung im Kampf um Gjoevik

Berlin, 23. April

Wie das Oberkommando der Wehrmacht bereits bekanntgab, wurde Gjoevik von deutschen Truppen genommen. Hierzu wird bekannt, daß die Stadt erst nach hartnäckigem Kampf mit den norwegischen Truppen eingenommen wurde. Der Gegner hatte sich in für die Verteidigung besonders geeignetem Gelände festgesetzt und versucht, die Stadt zu halten. Der Einsatz starker deutscher Panzerverbände brachte jedoch eine schnelle Entscheidung. Die Norweger erlitten beim Einsatz dieser Verbände, die teilweise in ihre Rückzugsbewegungen hineinstießen, sehr schwere Verluste.

380 000 Paar für England bestimmte Bata-Militärstiefel in Bergen sichergestellt

Berlin, 23. April

Die aus den von deutschen Truppen besetzten Gebieten bis jetzt eingegangenen Meldungen lassen erkennen, daß die von ihnen als sichergestellt gemeldeten Mengen von Waffen und Material keineswegs eine endgültige Uebersicht bedeuten. Nunmehr werden besonders bei der systematischen Durchsuchung der Häfen und Depots neuerdings Beutezahlen gemeldet, die alle Erwartungen übertreffen. So sind in Bergen 380000 Paar Bata-Militärstiefel, die für England bestimmt waren, sichergestellt worden.

Mit Streikandrohungen 100 000 Dollar erpreßt

New York, 23. April

Unter der Beschuldigung, 100 000 Dollar von 31 New Yorker Geschäftsfirmen erpreßt zu haben, wurde der Präsident der Gewerkschaft für Hauspersonal, von Bürogebäuden und Hotels, Georges Scalse, verhaftet. Diese Verhaftung erregt in New York großes Aufsehen.

Nach einer Mitteilung der New Yorker Staatsanwaltschaft zwang Scalse seine Opfer, die Summe von 1000—5000 Dollar zu zahlen, indem er ihnen mit einem Streik der Mitglieder seiner Gewerkschaft drohte. Scalse, der in Connecticut eine 27-Zimmer-Villa bewohnt, wurde bereits 1923 als 17jähriger wegen Mädchenhandels zu einer Gefängnisstrafe verurteilt. Als Mitglieder der Erpresserbande wurden auch zwei Juden, die beiden Brüder Izzy und Louis Schwartz, die gleichfalls der Gewerkschaft angehörten, unter Anklage gestellt.

Beruhigungspillen für britische Arbeiter

Labourabgeordnete halten Reden „gegen das Kriegsgewinnlertum"

Amsterdam, 23. April

In Wochenendreden setzten sich zwei leitende Männer der Labourpartei — wahrscheinlich nur, um die immer unzufriedener werdenden Massen etwas zu beruhigen — für eine größere soziale Gerechtigkeit in England ein.

Der Labourabgeordnete Hugh Dalton legte in einer Rede den Standpunkt ab, daß bei den Wohlhabenden bereits die Grenze der Steuerbelastungsfähigkeit erreicht sei. Wenn die Regierung Geld brauche, meinte Dalton, so solle sie die Dividenden und Anteile der Besitzenden übernehmen und verkaufen, statt neue Papiere auszugeben und die Zukunft mit deren Verzinsung zu belasten. Alle Personen mit einem Kapital von 10 000 Pfund oder mehr müßten einer Kriegs-Kapitalsteuer unterworfen werden.

Der Labourabgeordnete Morrison erklärte in Leeds, daß im Kriege die kapitalistischen Motive „mit eiserner Hand" unterdrückt werden müßten. Wenn Opfer gebracht werden müßten, dann müssen alle zu diesem Opfer verpflichtet sein (!). Die Labourpartei „bestehe" darauf, daß diese Opfer den verschiedenen Gesellschaftsschichten angepaßt werden müßten, und daß die Lasten der Wohlhabenden nach deren Mitteln festgesetzt werden müßten. Aufs Schärfste aber müsse man gegen das Kriegsgewinnlertum vorgehen.

Landesbibliothek Oldenburg

Der Dank des Führers

Für Glückwünsche und Zeichen des Gedenkens zum 51. Geburtstag

Berlin, 23. April

Der Führer gibt bekannt:

Zu meinem 51. Geburtstag sind mir aus allen Kreisen des deutschen Volkes und des deutschen Volkstums im Ausland Glückwünsche und andere Zeichen des Gedenkens zugegangen. Da es mir unmöglich ist, jedem einzeln dafür zu danken, bitte ich alle Volksgenossen, die meiner an diesem Tage gedacht haben, auf diesem Wege meinen herzlichen Dank entgegenzunehmen.

Weitere Glückwünsche aus dem Ausland für den Führer

Berlin, 23. April

Außer den bereits gemeldeten ausländischen Staatsoberhäuptern und Regierungschefs haben dem Führer noch folgende ihre Glückwünsche zum Geburtstag übermittelt: Der König der Bulgaren; die Ministerpräsidenten von Ungarn, Graf Teleki, von Jugoslawien, Dragischa Cvetkowitsch, und von Thailand (Siam) zugleich im Namen ihrer Regierungen, sowie der slowakische Ministerpräsident Dr. Tuka, ferner der jugoslawische Außenminister Cincar-Markowitsch, der italienische Staatsminister Farinacci und Correoni und der frühere japanische Botschafter in Berlin, General Oshima.

„Zur Bewährungsprobe bereit!"

Die Haltung Italiens

Rom, 23. April

Die Parole des Duce „Arbeiten und Rüsten!" wird in den Betrachtungen der römischen Presse dahin kommentiert, daß das italienische Volk bereit sei, die letzte Bewährungsprobe anzutreten, falls dies notwendig sein sollte. Es werde alle Hindernisse brechen, die den Weg zu seinem Aufstieg hemmen könnten. Stark und bewußt in festem Glauben an sein Schicksal, seinen Beschlüssen treu, verstärke Italien von Stunde zu Stunde sein Kriegspotential; keine Manöver könnten es von seinen Zielen abbringen und seinen Sieg aufhalten.

Die fremden Verleumdungs- und Einschüchterungsversuche der englischen Presse gegenüber Italien werden in Italien als ein Anzeichen zunehmender Nervosität der englischen politischen Kreise gewertet. Als besonders bezeichnend hebt man dabei die Tatsache hervor, daß derartige Angriffe auf die Haltung Italiens trotz der verschärften Zensurmaßnahmen ihren Fortgang nehmen. Aber der wahre Krieg — der zur See, zu Lande und in der Luft gekämpft werde — sei von dem auf dem Papier sehr verschieden. Was seit September 1939 geschehen sei, sollte die Herren Strategen doch etwas gelehrt haben!

Sie bangen um ihr Kapital!

England beklagt den Verlust seiner Kapitalanlagen in Skandinavien

Amsterdam, 23. April

Auf einer Sitzung der Handelskammer von Breadfort äußerte sich deren Präsident über die Lage derjenigen britischen Firmen, die mit Handelsgesellschaften in den skandinavischen und baltischen Ländern vor dem Einmarsch der deutschen Truppen in Dänemark und Norwegen ausgedehntere Handelsbeziehungen unterhalten haben. Er führte dabei u. a. aus, daß jetzt der Schiffsverkehr zwischen England und den skandinavischen, wie auch den baltischen Ländern vollkommen abgeschnitten sei. Andererseits aber hätten verschiedene britische Ausfuhrfirmen umfangreichere Guthaben in diesen nordischen Ländern. Er hoffe deshalb, daß die britische Regierung etwas für diese englischen Unternehmen tun werde. Der deutsche Einmarsch in Dänemark und Norwegen habe dazu beigetragen, daß ein weiterer Teil des britischen Exportkapitals dem Feinde in die Hand gefallen sei, zu einer Zeit, wo England all seine Auslandsguthaben brauche. Auch ein weiterer Redner auf der Handelskammer-Sitzung wies darauf hin, daß der englische Kapitalverlust in den von Deutschland besetzten Gebieten ernst für Großbritannien sei.

Holländischer Dampfer gesunken

Amsterdam, 23. April

Wie aus Rotterdam gemeldet wird, ist der Dampfer „Bernisse" (951 BRT.) an der norwegischen Küste gesunken. Die gesamte Besatzung wurde gerettet, nähere Einzelheiten sind noch nicht bekannt.

Explodiert und gesunken

Amsterdam, 23. April

Einer Reutermeldung aus London zufolge ist der norwegische Dampfer „Bravore" (1458 BRT.) nach einer Explosion an der britischen Südostküste gesunken. 20 Mann der 24köpfigen Besatzung sollen dabei ihr Leben verloren haben.

Strandung zweier Dampfer in der Donaumündung

Bukarest, 23. April

Infolge eines Unglücksfalles strandeten am Montag an der Donaumündung bei Sulina der griechische Frachtdampfer „Marionga" und der italienische Frachtdampfer „Bosforo". Die Schiffe legten sich quer in die Fahrrinne der Donau und verhinderten dadurch den Abfluß des Wasser, so daß der Hafen und die tiefer gelegenen Straßen von Sulina überschwemmt wurden. Nach anstrengender Arbeit konnte man die Stauung beseitigen. Die beiden Schiffe konnten bis jetzt noch nicht wieder flott gemacht werden.

Englandfahrt — Todesfahrt

Amsterdam, 23. April

Nach einer Veröffentlichung der Londoner Versicherungsgesellschaften sind die Tarife und Prämien für Versicherungen gegen Kriegsgefahr für die Schiffahrt erneut beträchtlich erhöht worden.

Hier wollten die Briten herrschen

Aber jetzt ist diese Karte eine Quelle der Trauer für Churchill



Der gestrige Bericht des Oberkommandos der Wehrmacht stellt fest, daß unsere in Norwegen operierenden Truppen die Landverbindung Oslo—Kristiansand—Stavanger hergestellt haben. Die in Bergen und Drontheim ausgeschifften Truppen haben nach Säuberung ihrer Aktionsbasen — wobei große Beute an Waffen und Munition gemacht wurde — gleichfalls den Vormarsch ins Innere des Landes angetreten. Die von Oslos nach Norden vorstoßenden Kampfgruppen sind schon über 150 Kilometer weit in Richtung Drontheim vorgedrungen. Es zeigt sich hier wieder die überlegene Planmäßigkeit des deutschen Vorgehens, ganz im Gegensatz zu den britischen Expeditionsversuchen nach abgelegenen Fjorden, die deutlich den Charakter der verzweifelten Bemühungen, irgendwie der Welt einen „Erfolg" vortäuschen zu können, tragen. Im übrigen: die deutsche Luftwaffe beherrscht den gesamten skandinavischen Luftraum! Und was die Nordsee anbelangt: von den Engländern wird sie nicht beherrscht! Das haben die britischen Landungskorps bei Narvik, Namsos und Andalsnes zur Genüge erfahren.

Anpassung an die neue Lage in Oslo

Volles Verständnis der Bevölkerung für vorsorgliche Verwaltungs- und Wirtschaftsmaßnahmen

Oslo, 23. April

Wie das Sekretariat der Universität Oslo dem norwegischen Telegrammbüro mitteilt, geht das akademische Leben den gewohnten Gang. Auch Examen fänden termingemäß statt. Das Osloer Leben nahm auch am Sonntag einen normalen ruhigen Verlauf. Die Bevölkerung spaziert durch Stadt und Hafen, um neue deutsche Transporte zu sehen. Im Stadtbild fällt das Nachlassen des Autoverkehrs auf, der entsprechend der Benzinrationierung beschränkt ist.

Die vom norwegischen Verwaltungsrat neu eingeführten Rationierungen von Brot und Hülsenfrüchten werden von der Bevölkerung verständnisvoll aufgenommen, zumal das Kartensystem für Zucker bereits seit Oktober vorigen Jahres in Kraft ist. Dabei sind die jetzigen Maßnahmen vorsorglich getroffen, obwohl ein Mangel an irgendwelchen Lebensmitteln nicht bemerkbar ist. Um die schon seit Kriegsausbruch einsetzende Preissteigernng zum Stillstand zu bringen, setzte der norwegische Verwaltungsrat Höchstpreise für verschiedene Waren fest. Die Bevölkerung empfindet es jetzt als wohltuend, daß die Preisschraube stillgelegt ist.

Der norwegische Seemannsverband fordert alle seine Mitglieder auf, auf dem Posten zu bleiben und ihrem Berufe weiterhin nachzugehen. Die wichtigste Aufgabe sei, Norwegens Versorgung mit Zufuhren sicherzustellen. Politische Gegensätze dürfe es nicht länger geben.

Deutschland Hauptkäufer und -Verkäufer der Südoststaaten

Belgrad, 23. April

Die jugoslawischen Blätter befassen sich in ihren Wochenschauen mit der in den letzten Tagen von englisch-französischer Seite durchgeführten „Offensive auf den Märkten der Südoststaaten". Dabei stellen sie fest, daß alle Deutschland und Italien zugeschriebenen Angriffspläne von diesen selbst entschieden in Abrede gestellt worden seien und sich im übrigen auch nicht ereignet haben.

Zur Klarstellung schreibt die halbamtliche „Vreme", daß der Südosten in wirtschaftlicher Hinsicht mit Deutschland als dem zentraleuropäischen Industriegebiet von Natur aus verbunden sei. Das Blatt gibt dann der Hoffnung Ausdruck, daß England und Frankreich nichts unternehmen möchten, was die neutralen Länder Südosteuropas in Konflikt mit Deutschland bringen könnte, denn dieser große Nachbar, Hauptkäufer und Hauptverkäufer, bleibt auf jeden Fall auch weiterhin in den alten wirtschaftlichen Verbindungen mit allen Staaten in diesem Teil Europas.

Von 187 Ausländern 141 deutsche Aussteller

Berlin, 23. April

Wenige Tage nach Beendigung der Messe in Belgrad eröffnet am 27. April die Messe in Zagreb ihre Tore, auf der Deutschland ebenfalls mit einer vom Werberat der deutschen Wirtschaft beschickten amtlichen Abteilung vertreten ist. Von 187 ausländischen Ausstellern sind in diesem Jahre 141 deutsche Firmen. England wird überhaupt nicht vertreten sein, während Frankreich lediglich einige Automobile ausstellt, im übrigen aber für Parfümerien und Tourismus wirbt, also für nicht lebensnotwendige Dinge. Deutschland dagegen hat sich ganz auf die Bedürfnisse des jugoslawischen Marktes umgestellt.

Ratlosigkeit plutokratischer Kriegshetzer

Anfragen über „Klarstellung" in Rom und Moskau beabsichtigt

Amsterdam, 23. April

In Pariser politischen Kreisen ist man mit der Rede Reynauds vor der außenpolitischen Kommission des Senats nicht zufrieden. Man vermißt in ihr die schon längst von der französischen Oeffentlichkeit geforderte Aufklärung über die allgemeine Lage.

Obwohl die Pariser Zeitungen in den letzten Tagen immer stürmischer Auskunft darüber verlangt hatten, wie die deutsche Aktion in Norwegen unter den Augen der britischen Flotte gelingen konnte, schwieg sich Reynaud über dies peinliche Kapitel aus. Statt dessen zog er es vor, in unverbindlichen Phrasen die angeblichen Leistungen der englischen und der französischen Marine zu feiern und über die „widerliche deutsche Aggression" zu jammern. Bekanntlich war es Reynaud, der den früheren französischen Ministerpräsidenten Daladier wegen der ihm vorgeworfenen „Untätigkeit" stürzte und schon seit Monaten für ein aktives Vorgehen der Westmächte gegen die Neutralen eintrat.

Mit der gleichen scheinheiligen Heuchelei suchte sich Reynaud auch Italien anzubiedern. Er verriet dabei der Oeffentlichkeit, daß Frankreich vor und nach dem 1. September 1939 mehrmals versucht hat, die italienische Politik durch die Mitteilung zu beeinflussen, daß die französische Regierung zu einer Regelung der zwischen den beiden Ländern stehenden Fragen bereit sei. Nichts kennzeichnet daher mehr die verzweifelte Stimmung der plutokratischen Kriegshetzer als die klägliche Versicherung, daß die Dispositionen der französischen Politik nicht geändert würden, obwohl es Rom abgelehnt hat, diese plumpen Anzapfungen überhaupt zu beantworten.

Großes Aufsehen erregt das Gerücht, daß man in London und Paris beschlossen habe, gemeinsame Schritte in Rom und Moskau zu unternehmen, um die beiden Regierungen zu einer Klarstellung ihrer zukünftigen Politik aufzufordern! Da hierüber in den westlichen Hauptstädten auf Grund der Pakte zwischen Berlin und Moskau einerseits und dem Bündnis zwischen Berlin und Rom andererseits eigentlich keine Zweifel bestehen sollten, charakterisiert diese Ankündigung die völlige Verwirrung und Ratlosigkeit der plutokratischen Kriegshetzer.

Jüdisches Waffenarsenal entdeckt

Alexandrette, 23. April

In Jerusalem wurde ein großes Waffenarsenal, das Juden unter der Erde versteckt gehalten hatten, entdeckt. Es handelte sich dabei um Bomben, Gewehre und Munition.

Phantasie-Schlachten

Die „Times" zieht Bilanz

Den Haag, 23. April

Die Nachrichten, die die offiziellen Stellen in London über die militärischen Operationen in Skandinavien herausbringen, sind zwangsläufig spärlich, daß die Massenblätter auf eigene Faust fortfahren, über „Kampfhandlungen" in Norwegen zu berichten. Die Folge ist, daß im Londoner Blätterwald bereits große Phantasie-Schlachten geschlagen werden, die sich die englischen Streitkräfte mit den deutschen Truppen geliefert haben sollen.

Die Bilanz allerdings, die die „Times" über die militärischen Operationen der Engländer zieht, fällt außerordentlich kläglich aus. Man habe vernommen, so lautet das Fazit, daß die Truppen der Westmächte an verschiedenen Stellen der Küste gelandet seien, daß sie Verstärkungen erhielten und gewisse strategische Punkte in Besitz genommen hätten. Welchen strategischen Wert diese Punkte tatsächlich haben, zeigt der verlegene Hinweis, daß die Truppen zum größten Teil in verlassenen und wenig besuchten Fjorden gelandet seien, wo nur wenig Gelegenheit bestehe, Munition und Nachschub an Land zu bringen.

Zur Entschuldigung für diese traurige Leistung, die die „Times" natürlich „als eine bemerkenswert gute Generalstabsarbeit" (!) bezeichnet, wird darauf hingewiesen, daß die deutschen Streitkräfte von Anfang an die Haupthäfen an der norwegischen Küste in die Hände bekommen hätten und daß die deutsche Luftwaffe, die in kurzen Entfernungen operieren könne, die englischen Landungsversuche stark behindere.

Mäßig, aber genießerisch rauchen*)

ATIKAH 5Pf

*) Gedankenlos eine Cigarette an der anderen anzuzünden, muß zwangsläufig das Genußempfinden abstumpfen. Wirklichen Genuß können nur gute Cigaretten bieten, die Sie langsam Zug für Zug rauchen.

Engländer geißelt britische Heuchelei:

„Wenn England wirklich die Aggression verdammt, dann soll es sofort die nordirischen Provinzen an Eire zurückgeben"

Amsterdam, 23. April

Der Dubliner Korrespondent der „Sunday Times" berichtet über eine Rede, die der bekannte englische Geistliche und Publizist Owen Dudley im Laufe einer Reise durch Irland gehalten hat. In dieser Rede habe Owen Dudley darauf hingewiesen, daß, wenn England wünsche, daß alle Welt daran glaube, daß es die Agression verdamme, dann solle sich Großbritannien auch sofort dazu entschließen, die nordirischen, noch zu Großbritannien gehörenden Inseln an Eire zurückzugeben.

Abfuhr für Australiens Ministerpräsidenten

Amsterdam, 23. April

Eine peinliche Abfuhr holte sich der australische Ministerpräsident Menzies, als er vor streikenden Bergarbeitern in New Castle sprechen wollte. Für den Ministerpräsidenten war eine Versammlung in einem Großkino anberaumt, jedoch erschienen nur hundert Bergarbeiter, weil die Versammlung von den Streikenden boykottiert wurde. Dem Ministerpräsidenten blieb somit nichts anderes übrig, als sich zu einem in der Nähe liegenden Sportplatz zu begeben, wo die Streikenden eine eigene Versammlung abhielten. Eine halbe Stunde mußte sich Menzies hier Angriffe auf sich und seine Regierung anhören, bis man ihm gestattete, unter ständigen Unterbrechungen den Standpunkt der Regierung klarzulegen.

Britische Polizei schießt auf Inder

Drei Tote und 50 Verletzte — Belagerungszustand in Lacknau

Amsterdam, 23. April

Wie aus Delhi gemeldet wird, kam es in Lacknau, der 250 000 Einwohner zählenden bedeutenden Bezirkshauptstadt in den Vereinigten Provinzen Britisch-Indiens am Sonntag zu ernsten Zusammenstößen. In verschiedenen Teilen der Stadt waren Unruhen entstanden, bei denen drei Personen getötet und etwa 50 verletzt wurden. Die britische Polizei schoß in der üblichen rücksichtslosen Weise mit Feuerwaffen in die Menge. Vier Polizeibeamte wurden im Verlauf der Zusammenstöße von den verbitterten Indern verletzt. Die britischen Behörden wandten schließlich das gewohnte „Befriedungsmittel" der englischen Kolonialpraxis an und verhängten den Belagerungszustand über die Stadt.

Der Schiffsfriedhof von London

Reval, 23. April

Die estnische Zeitung „Uus Eesti" veröffentlicht den Erlebnisbericht eines in die Heimat zurückgekehrten Mitgliedes der Besatzung des estnischen Dampfers „Anu", der am 6. Februar an Englands Küste gesunken ist. Darin heißt es u. a., daß die größte Zahl von Schiffsversenkungen während des jetzigen Krieges auf der Nordsee in der Umgebung Londons erfolgt sei. **„Dort ragen die Schiffsmasten aus dem Meer wie Kreuze auf einem Friedhof."**

Landesbibliothek Oldenburg

Schlag gegen England in der Arktis

Nordnorwegen ohne Strom — Feindflug über Schneewüsten und Fjordgletscher

Berlin, 23. April

PK. Die Turmuhren des kleinen Städtchens haben die Mittagsstunde geläutet. Ueber dem Flugplatz liegt das Dröhnen der startbereiten Maschinen. Die Brocken werden angehängt. Dicht verpackt klettern wir an Bord. Heute werden wir die warmen Pelze gut gebrauchen können. Es geht hoch hinauf nach dem Norden, ins Land der Mitternachtssonne!

Die Majestät der nordischen Landschaft

Schwerfällig heben sich die beladenen Maschinen in die Luft. Wenige Minuten nur und wir hängen über der See, die von der Sonne in ein einzig glitzerndes und silberglänzendes Licht getaucht ist. Die norwegische Küste taucht auf. Weit vorweg kleine Inseln und Schären. Sie erscheinen wie Wachhunde, die das weite Land dahinter behüten sollen. In zarten weißen Linien zeichnen sich über ihnen die Bergrücken am strahlend blauen Himmel ab. Die überwältigende Majestät der nordischen Landschaft breitet sich vor uns aus, Bergkette reiht sich an Kette, soweit der Blick reicht. Noch ist alles mit einem dicken Schnee- und Eispanzer bedeckt. Hier oben haben die Strahlen der Frühlingssonne noch keine Gewalt über den Winter gewonnen. Mit dem Glas entdeckt man in den endlosen, in Weiß erstarrten Tannenwäldern winzige Gehöfte, jedes von ihnen mit einer dicken Schneekappe bedeckt. Gefangen von der Größe des Anblicks fliegen wir nordwärts. Der Stundenzeiger zeigt Runde um Runde. Immer gewaltiger und packender wird das Bild zu unseren Füßen und steiler recken die Bergriesen ihre Grate hin zum Himmel.

Die Breiten von Bergen und Drontheim sind längst passiert. In mächtigen weißen Wellen schwimmt das Land dahin. Nur noch selten erspäht das Auge ein menschliches Anwesen. Einsam und schweigend ist hier alles. Nur unsere Motoren singen über der Stille ihr stählernes Lied.

Ins Reich der Eisriesen

Ein Blick auf die Karte. Jetzt ist auch der nördliche Polarkreis überflogen! 25 Grad Kälte zeigt das Thermometer an. Fester hüllen wir uns in unsere Kombination. Schon fallen die ersten bläulich-violetten Schatten in die tiefgefurchten Täler, wir sind unserem Ziele nahe. Durch die Kabine klingt die Stimme des Kommandanten, ob alle Posten gefechtsklar besetzt sind. In höchster Spannung forschen unsere Augen hinab. Jetzt heißt es doppelt acht zu geben. Jeden Augenblick können wir auf den Tommy treffen. Wir gewinnen wieder das Meer. Der Kurs geht über die Inselgruppe der Lofoten und Vesteraalen. Kein einziger englischer Pott ist zu erspähen. Eine Wende unseres Riesenvogels. Ueber die stahlgraue Flut geht es wieder hinein in das Reich der Eisriesen, die unkrecht bis zu den Wolken ballend aus der Brandung aufsteigen. Ein riesiger Mövenschwarm fliegt, aufgeschreckt von uns, seewärts. Ein fast beängstigendes Bild von steilen und schmalen Fjordseen, von Gletscherhalden und zerrissenen Felsgraten tut sich vor uns auf. In ihm gilt es unser Ziel zu finden. Das Großkraftwerk von Tromsö.

Minuten um Minuten vergehen. Alles ist angestregt beim Suchen. Dabei bemerkt man kaum, wie meisterhaft der Führer die Maschine beherrscht. Mehr als einmal scheinen die Felshänge die Flächen zu berühren und es wird auf engstem Raum gekurvt. Da — zwei feine Nadeln recken sich in die Luft. Die Türme des Senders von Tromsö! Er wird vom Kraftwerk gespeist. Nun kann es also nicht mehr weit sein. „Größere britische Flotteneinheiten steuerbord achtern!" meldet der Heckschütze einen Augenblick später. Einige Schraynells platzen vor uns. Wir drehen ab. In einem Nebenfjord pflügt ein britischer Zerstörer, als er uns bemerkt, mit Volldampf davon. Soll er! Er ist in unseren heutigen Auftrag nicht einbegriffen!

Lügensender und Großkraftwerk vernichtet

Weiter geht das emsige Suchen. Wir klettern über einen mächtigen Bergrücken. Hurra! Mehrere weiße, riesige Rohre gehen zu Tal und wo sie enden, ein Gebäude: Das Großkraftwerk! Man hat uns auch sofort entdeckt. MG.-Feuer begrüßt uns. **Jetzt nichts als ran! Erster Anflug und — Wurf. Weinige Meter vor dem Werk gehen Erd- und Schneefontänen in die Höhe! Zweiter Anflug und — Wurf! Er sitzt! Mitten im Maschinenhaus! Das Gebäude birst auseinander. In hohen Bogen fliegen die Teile in den Fjord. Wenige Sekunden später ein packendes Bild. Eine mächtige, bräunlich-gelbe Wassersäule schießt wie ein Riesenspringbrunnen aus dem Gebäuderest empor. Das Hauptrohr ist getroffen. Die Gewalten der gefangenen Wasser brechen sich Bahn und spülen die Trümmer in den Fjord. Der Schlag hat gesessen! Dieser Teil Norwegens, in dem die Briten sich häuslich einzurichten gedachten und von wo aus sie das Gift ihrer Lügenmeldungen über den Tromsösender in die Welt senden, ist ohne Strom.**

„Auftrag erfüllt!" tastet unser Funker nach der Heimat. Noch einen Blick hinunter — dann wird Kurs heimwärts genommen.

Heimflug nach dem Erfolg

Auch der erste Teil des Rückfluges wird, solange es noch hell ist, ausgenutzt. Wichtige Aufklärung wird noch geleistet. In blaugrauen und dunkelvioletten Schatten huscht die Dämmerung über das majestätische einsame Land. Jetzt erst merken wir den Hunger. Frohgelaunt hocken wir im Funkraum und Führerstand und fallen über die mitgenommenen Eßsachen her. Es knarrt und knackt ordentlich, als die Zähne in die steinhartgefrorenen Stullen fahren. Aber es schmeckt herrlich.

Immer dunkler wird es langsam. Die fahlgelbe Scheibe des Mondes beginnt aufzuleuchten. Dann ist es plötzlich Nacht, und über uns breitet sich das millionenhafte, silberne Glitzern eines Sternenhimmels, wie es in dieser Pracht und Schönheit nur der hohe Norden kennt. Stumm schauen wir hinauf in dieses strahlende Wunder, während unsere brave Maschine in schnellem Flug durch die eisige Luft uns sicher wieder heimwärts trägt.

Mitternacht ist es schon, als wir todmüde, aber doch glücklich über unseren Erfolg wieder im Heimatplatz eintreffen und unseren Kameraden die Hand drücken.

Dr. Werner Keller.

Herr Wirrwarr geht wieder um

Sorgenvolles Durcheinander in der britischen Wirtschaft und Verwaltung

Amsterdam, 23. April

In letzter Zeit mehren sich wieder die Stimmen britischer Leser und Unterhausmitglieder, die darauf hinweisen, daß Herr Wirrwarr keinesfalls an Unterernährung eingegangen sei, sondern im Schatten von Korruption, Drückebergerei und Unfähigkeit blühe, wachse und gedeihe.

Besonders beredt sind die Klagen über die Mißwirtschaft in der britischen Kommunalverwaltung. So schreibt ein englischer Reisender in der „Sunday-Chronicle", in Norwich, und nicht nur dort wimmle es im Rathaus von Leuten, die keine anderen Sorgen hätten, als sich unter fadenscheinigen Gründen vom Kriegsdienst befreien zu lassen, um dann die Hände in den Schoß zu legen und zuzusehen, wie der Wirrwarr in der Verwaltung immer weiter um sich greife. Wie sollten diese Herren, so sagte auch der Labour-Abgeordnete Herbert Morrison in einer Rede in Leeds, Korruption und Schiebertum unterbinden können, wenn sie ständig darauf bedacht sind, für sich selbst statt für eine gerechte Verteilung zu sorgen. Starke Kritik erfährt weiterhin das rücksichtslose plutokratische Gebahren der englischen Verkehrsgesellschaften, das neuerdings in einer weiteren Erhöhung der Eisenbahntarife zum Ausdruck kommt. „Sunday-Chronicle" weist darauf hin, daß diese Tarifpolitik zwar volle Taschen für die Aktionäre, gleichzeitig aber auch erhöhte Preise für die Verbraucher mit sich bringt.

Die Tatsache, daß die Arbeitslosigkeit trotz des Krieges nicht zurückgehe, steckt den meisten Unterhausmitgliedern, wie der Abgeordnete Robert Boothby im gleichen Blatt ausführt, „wie ein Kloß im Halse", um so mehr, als dieses Problem in Deutschland glänzend gelöst sei. Die gänzliche Unfähigkeit der Regierung auf diesem Gebiete sei unbestreitbar. Auch die Tatsache, daß der englische Außenhandel in einigen Ländern nicht den Kredit findet, den er glaubte blindlings erwarten zu können, wird lediglich auf Mängel an Organisation, statt auf das schwindende Vertrauen und die britische Handelspolitik überhaupt zurückgeführt. So beklagt sich der Präsident der Vereinigung britischer Handelsreisender Watts auf der Jahreskonferenz der Vereinigung darüber, daß das Außenhandelsgeschäft deshalb nicht klappe, weil es in verschiedenen Ländern an britischen Vertretern mangele, während die deutschen Fabrikanten in allen Ländern über ausgezeichnete Vertreter verfügten. Die Entschließung der Jahresversammlung, daß die britische Regierung sich mehr um den innerenglischen Handel kümmern möge, bringt zum Ausdruck, daß die innerenglische Produktion und Verteilung der Erzeugnisse gänzlich in Verwirrung geraten sei, weshalb man sich denn nicht wundern dürfe, daß die Arbeitslosigkeit nicht abnehme, vielmehr sich darauf gefaßt machen müsse, daß sie weiter ansteige, wenn diese Mängel nicht abgestellt werden würden.

USA. sollen helfen

England sucht Ersatz für die ausgefallenen Erzbezüge

New York, 23. April

In Anbetracht des Ausfalles der schwedischen Eisenerzzufuhren hat sich England, wie in New Yorker Börsenkreisen verlautet, bereits an die USA. gewandt. In amerikanischen Wirtschaftskreisen rechnet man mit einer wesentlichen Belebung der USA.-Eisenausfuhr nach England, da man hier der Ansicht ist, daß die Westmächte auf längere Zeit hin auf die schwedischen Eisenerze verzichten müssen.

Die englische Papierindustrie empfindlich getroffen

Tausende von Arbeitslosen — Strenge Sparmaßnahmen bei den Zeitungen

Amsterdam, 23. April

Die Knappheit an Zellulose und Papier, die durch die deutsche Besetzung Norwegens in England entstanden ist, hat die englische Presse zu neuen Sparmaßnahmen veranlaßt. Nachdem der Umfang der Zeitungen bereits erheblich eingeschränkt werden mußte, teilten die Londoner Zeitungen Montag ihren Lesern mit, daß sie in Zukunft den Zeitungshändlern nicht mehr Zeitungen in großer Zahl zuleiten könnten, die bei Nichtverkauf wieder zurückgenommen werden. Infolgedessen ersuchen die Zeitungen ihre Leser, Zeitungen fest zu abonnieren.

Auch der „Daily Worker" berichtet, eine der unmittelbaren Folgen des skandinavischen Krieges sei, daß Tausende von Arbeitern in der englischen Papierindustrie bereits arbeitslos geworden seien. In Schottland hätten verschiedene Fabriken geschlossen werden müssen, wodurch allein 1200 Arbeiter erwerbslos geworden seien. Anderen Fabriken in Schottland drohe das gleiche Schicksal. Auch aus anderen Gebieten Englands berichtet der „Daily Worker" über Betriebsstillegungen in der Papierindustrie.

Erster Reichslehrgang der Schulhelfer

In der Hochschule für Lehrerbildung in Hirschberg beginnt in Kürze der erste Kriegslehrgang für Schulhelfer im ganzen Reich, die zur Behebung des dringenden Mangels an Volksschullehrkräften dienen soll.

Auf die verschiedenen Aufrufe hin sind bisher über 4000 Anfragen und Meldungen eingegangen. Der erste Lehrgang sieht 500 Kursusteilnehmer vor, die bereits nach einer dreimonatigen konzentrierten Ausbildung im praktischen Schuldienst Hilfsdienste leisten sollen. Es handelt sich also um keine Lehrerausbildung — hierfür ist nach wie vor das bisherige Hochschulstudium notwendig — sondern um die Bereitstellung von Schulhelfern, deren eigentliche praktische Ausbildung im späteren Amt unter der Aufsicht von erfahrenen Lehrern erfolgt.

Die Lehrgangsteilnehmer sind überwiegend Frauen, ein großer Teil hat das Abitur, die Mehrzahl besitzt das Zeugnis für die mittlere Reife. In Einzelfällen sind auch besonders begabte Volksschüler mit anschließender Fachschulausbildung zur Prüfung aufgefordert worden.

Die Hirschberger Hochschule ist die erste Hochschule Deutschlands, an der solche Kriegslehrgänge für Schulhelfer eingerichtet werden.

Betrunken — sofort ins Gefängnis

Ein Lastwagen fuhr in Havelberg gegen zwei Häuser, die leicht beschädigt wurden. Bei der Untersuchung stellte sich heraus, daß der Fahrer des Wagens betrunken war. Er wurde sofort in Polizeigewahrsam genommen.

„USA. halten sich heraus"

Pressekommentare betonen, nicht Amerikas Aufgabe, England zu retten

New York, 23. April

Als Auftakt zur diesjährigen Präsidentschaftswahlkampagne sprach Roosevelt von Warmsprings in Georgia aus, wo er zur Kur weilt, über den Rundfunk zu Versammlungen des sogenannten Jungdemokratenklubs, die anläßlich des Geburtstages des Präsidenten Jefferson in allen Landesteilen veranstaltet wurden. Roosevelt griff dabei Politik und Vergangenheit der republikanischen Partei scharf an, deutete jedoch in keiner Weise, wie vielfach erwartet worden war, seine Absicht bezüglich der Außenpolitik an. Die Weltlage berührte Roosevelt nur kurz, indem er erklärte, die Regierung bewahre Besonnenheit und sichere Hand. Amerika halte sich heraus aus den Kriegen Europas und Asiens.

Washington, 23. April

Die Rede Roosevelt ist allgemein wegen ihres maßvollen Tones aufgefallen. Die Rundfunknachrichtendienste zitieren übereinstimmend seine Erklärung, daß die USA.-Regierung aus den Kriegen in Europa und Asien herausbleiben wolle. Dies stimmt überein mit der hier oft gehörten Aussage, daß bis zu den Wahlen im Herbst beide Parteien entsprechend der überwiegenden Volksstimmung Abkehr vom Kriege proklamieren werden, daß aber Roosevelt den Ehrgeiz habe, der Welt die Art Frieden aufzuzwingen, die er für richtig halte.

Der bekannte und sachliche Kommentator Lindley sagt in der „Washington Post", was sogenannte militärische Fachleute über Amerikas baldigen Kriegseintritt voraussagten, sei unwesentlich; denn wie das Verhalten aller drei republikanischen Kandidaten zeige, wolle das Volk keinen Krieg, ganz gleich, was Washington sage. Sollte England den Krieg verlieren, so sei es nicht Amerikas Aufgabe, wie vor 20 Jahren England zu retten. Zudem habe Amerika auf Ostasien insbesondere auf die Philippinen und Niederländisch-Indien aufzupassen. Solange von japanischer Seite Gefahr drohe, bestehe wenig Möglichkeit, daß Amerika sich in den europäischen Krieg verwickeln lasse.

Abfuhr für britischen Heuchler

USA.-Senator Reynold: Abtretung britischer Inseln im Karibischen Meer!

Washington, 23. April

Senator Reynold (Nordkarolina) ging am Sonnabend auf die Rede des britischen Botschafters in den USA. Lord Lothian ein, die dieser in St. Louis gehalten hat. Mit sarkastischen Redewendungen auf die „Besürchtung" Lord Lothians eingehend, daß es im Falle einer Niederlage der Westmächte für die USA. schwer sein würde, die Monroe-Doktrin zu verteidigen, erwiderte Senator Reynold: „Die USA. habe keine Schwierigkeiten, die Monroe-Doktrin zu verteidigen, wenn die Engländer ihre Schulden aus dem Weltkrieg durch Abgabe ihrer Inseln im Karibischen Meer begleichen." Diese Inseln können die USA. aus Verteidigungsgründen gut gebrauchen, um dort Marinestützpunkte anzulegen.

Narvik — Stadt zwischen Eis und Fels

Die Stadt Narvik ist in den letzten Tagen dem Bewußtsein des deutschen Volkes besonders nahegerückt, und der Kampf der deutschen Zerstörer unter Kommodore Bonte gegen eine vielfache Uebermacht wird diesen Hafen hoch im Norden Europas für immer zu einem Symbol deutschen Heldentums werden lassen. Die Landschaft, in die der Erzhafen Narvik eingebettet ist, zeigt jene herbe Schönheit, die alle nördlichen Fjorde auszeichnet. Ein Kenner Narviks schildert uns nachstehend die Szenerie des Hafens und des hoch aufragenden Landes:

Inmitten einer ungebärden, rauhen Natur

Narvik und der zu dieser Stadt gehörige Ofot-Fjord liegen am innersten Teil des großen Vest-Fjords im nordwestlichen Küstengebiet Norwegens. Die Küste ist hier besonders zerklüftet und auseinandergerissen, ein Fjord liegt neben dem anderen, ein Zeichen für die ungeheueren Naturgewalten, die Land und Meer seit langen Zeiten umtoben. Vom Nordatlantik über das Nordmeer, von Grönland, vom Eismeer brausen die furchtbaren Orkane heran, in riesigen Brechern stürmen die Meereswogen ununterbrochen gegen das Land, unterwühlen, zermürben die Küstenstrecken im wütenden Angriff. Während des größten Teiles des Jahres ist es winterlich rauh, monatelang gibt es kein Tageslicht, denn diese Gegend am Polarkreis hat alle die düsteren, allerdings auch grausig-majestätischen Natureigenschaften der Polarländer. Flammende Nordlichter, Orkane, über die Berggipfel rasende Wolken, doch nur ganz selten sonnige ruhige Tage: das sind die Kennzeichen des Klimas in diesem nordischen Raum.

Diktator Erz zauberte eine Stadt aus dem Boden

Es wäre darum nicht verwunderlich gewesen, wenn Narvik wie alle skandinavischen Ortschaften in dieser Polargegend klein und unbedeutend geblieben wäre. Doch um die Wende des Jahrhunderts wurde der schwedische Eisenberg von Kiruna bekannt; Kiruna wurde Welthandelsplatz und Industriegebiet. Die bergtechischen Einrichtungen im Erzförderungsgebiet wurden mustergültig hergerichtet, aber die verkehrsmäßigen Voraussetzungen für die Beförderung des Erzes waren denkbar schlecht. Da kam man auf den Gedanken, von Kiruna aus, das in Schweden liegt, westwärts durch das norwegische Felsengebirge eine Bahn nach Narvik zu bauen, denn Narvik war ein eisfreier und von der Natur geschaffener, hervorragender Hafen. So wurden aus den 75 Einwohnern, die Narvik 1900 zählte, die 10 000 von heute. Narvik wurde der Erzhafen Nordeuropas, wurde ein kleines Hamburg der Polarzone.

Die Natur beschämt die Stadt

Narvik ist ein Produkt verkehrswirtschaftlicher Notwendigkeiten. Die Stadt wurde gebaut, weil sie für Erzverschiffung notwendig war, daher gab man sich keine Mühe, irgendwelche städtebauliche Gesichtspunkte gelten zu lassen. So entstand inmitten der rauhen, majestätisch großartigen Fjordlandschaft, umgeben von riesigen bis zu 1500 Meter hohen Felswänden, gekrönt von schneetragenden Gipfeln, eine nüchterne Industriestadt, bestehend aus riesigen Lagerhäusern, fabrikmäßigen Anlagen und einem aus Holz errichteten Wohnviertel, ohne Geschmack und Kultur. Man ist erschüttert, wie hier ein primitiver Baustil und ein absoluter Mangel an Schönheitssinn in krassem Gegensatz zu der Erhabenheit der umgebenden Natur stehen. Dabei liegt Narvik unmittelbar angeschmiegt an den riesigen, fast 1300 Meter hohen Fagernisfels, der es buchstäblich überdacht.

Die Tunnelbahn — ein technisches Wunderwerk

Die Bahnverbindung zwischen dem Erzrevier Kiruna und dem Erzverschiffungshafen Narvik führt durch die hohen Gebirgsketten des norwegisch-schwedischen Raumes. Die Gebirge sind durch außerordentlich steil aufsteigende Felsbarrieren gekennzeichnet, die von zahlreichen Senkungen durchschnitten sind, die ihrerseits vielfach in Binnenseen münden. Es war in den seltensten Fällen möglich, die Bahnführung der Landschaft anzupassen, sondern man mußte notgedrungen Tunnelbauten errichten. Der elektrisch getriebene Zug zwischen Narvik und Kiruna kriecht bekanntlich durch zahlreiche Tunnel, aber auch auf offener Strecke rückt das Gebirge auf beiden Seiten so steil und nahe heran, daß ganze Teile der Bahnlinie überdacht werden mußten, um auf diese Weise die starken Gesteinsfälle von der Gleisstrecke fernzuhalten. Nichtsdestoweniger bietet die Bahn an den offenen Stellen herrliche Ausblicke in die wilde norwegisch-schwedische Gebirgslandschaft.

Walter Lammert.

In vier - fünf Zeilen

Der Fährverkehr zwischen Malmö und Kopenhagen wird heute wieder aufgenommen. Die Eisenbahnfähre Malmö wird bis auf weiteres zweimal täglich von Malmö nach Kopenhagen und zurück fahren.

In einer Feierstunde, die der Verpflichtung des jüngsten Jahrganges der Adolf-Hitler-Schulen galt, sprach Dr. Ley zu den neuen Adolf-Hitler-Schülern über ihre zukünftigen Aufgaben.

Reichsleiter Rosenberg sprach in diesen Tagen in Düsseldorf, Koblenz und Bad Kreuznach vor Offizieren der Westfront. Rosenberg zeichnete in eingehenden Ausführungen die geschichtliche Lage des Deutschen Reiches im großen Abwehrkampf gegen die Westmächte.

Zum Abschluß ihrer Deutschlandreise statteten italienische Handwerkerführer Frankfurt am Main, der Stadt des deutschen Handwerks, einen Besuch ab. Die italienischen Gäste wurden von Oberbürgermeister Dr. Krebs empfangen.

Für Bulgarien bestünden keine Gefahren, in den Krieg hineingezogen zu werden, erklärte der bulgarische Ministerpräsident in einer Ansprache. Die Politik des Friedens und der Neutralität seitens der Regierung gewährleiste die Sicherheit des Landes.

Aus Pariser Blättern geht hervor, daß man in Frankreich reichlich verblüfft ist über die Annäherung zwischen Jugoslawien und Sowjetrußland, die in der Entsendung einer Wirtschaftskommission nach Moskau zum Ausdruck kommt.

Dreißig amerikanische Kriminalbeamte durchsuchten unerwartet den Dampfer „Manhattan" nach Kost, die die Besatzungsmitglieder angeblich nach Europa mitnehmen sollte. Die Durchsuchung geschah auf Grund einer Beschwerde des britischen Schiffahrtsministeriums.

Druck und Verlag: NS.-Gauverlag Weser-Ems, GmbH., Zweigniederlassung Wilhelmshaven. Verlagsleiter: Werner Freese. Hauptschriftleiter: Herbert Heitz. Stellv. Hauptschriftleiter: Hermann Ahner. Chef vom Dienst: Karl Engelkes. Verantwortlich (jeweils auch für die Bilder): Politik: Herbert Heitz; polit. und allgem. Nachrichtenteil: Karl Engelkes; Kulturpolitik, Ortsteil: Hermann Ahner; übriger Textteil: Theodor Murken; sämtlich in Wilhelmshaven. Verantw. Anzeigenleiter: stellv. Anzeigenleiter Jacob Zimmermann, W'haven.

Landesbibliothek Oldenburg

In dankbarer Freude zeigen die Geburt eines gesunden Jungen an

Adele Eisenhauer geb. Stoffers
Fritz Eisenhauer
z. Z. im Felde

Wilhelmshaven, 20. April 1940
z. Z. Willehad-Hospital

Ihre Vermählung geben bekannt

Matr.-Ob.-Gefr.
Heinrich Schumann und Frau Erna
geb. Hartmann

Wilhelmshaven, Goethestraße 4 — Auf einem U-Boot-Begleitschiff

23. April 1940

Ihre Vermählung geben bekannt

Johann Folkers
Wachtmeister in einem Flakregt.
Brunhild Folkers geb. Wulff

Cuxhaven, den 20. April 1940

Für die vielen Aufmerksamkeiten anläßlich unserer Goldenen Hochzeit sagen wir allen, insbesondere den Hausbewohnern, unsern herzlichsten Dank.

Gerhard Tengemann und Frau

Genossenschaftsstraße 56

Für die uns anläßlich unserer Vermählung erwiesenen Aufmerksamkeiten danken wir herzlichst.

Gottlieb Scherer und Frau Gertrud
geb. Jabben

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Hinscheiden unserer lieben Mutter

Barbara Garrels

sagen wir allen, besonders Herrn Pastor Bamberger für seine trostreichen Worte, herzlichen Dank.

Die trauernden Kinder.

Für die Beweise herzlicher Teilnahme beim Hinscheiden unseres lieben Entschlafenen sprechen wir allen unseren herzlichen Dank aus, besonders dem Reichsbahn-Kameradschaftswerk, der Partei, den Kriegervereinen und der Gepäckträger-Komp.

Anna Gerdes und Angehörige.

Danksagung. Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Hinscheiden unserer lieben Entschlafenen sagen wir allen Verwandten und Bekannten sowie Herrn Pastor Habben für seine trostreichen Worte, besonders der lieben Nachbarin, Frau Duden, für die liebevolle Hilfe während der Krankheit, unsern herzlichen Dank.

Gerhard Meyer und Kinder

Für die Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimgange unseres lieben Entschlafenen sagen wir allen unseren herzlichen Dank. Unser besonderer Dank gilt Herrn Marinepfarrer Effey für seine trostreichen Worte, der Kreisleitung Wilhelmshaven der NSDAP. und den Kameraden der Marinekameradschaft „Admiral Graf Baudissin".

Frieda Vellage und Kinder.

Wilhelmshaven, den 23. April 1940.



Ihre Vermählung geben bekannt

Franz Gieffers Staatl. appr. Augenoptiker
Elisabeth Gieffers geb. Kretschmer

Wilhelmshaven, Wilhelmshavener Str. 29 — Thale (Harz), Wotanstr. 20

23. April 1940

Ihre Vermählung geben bekannt

Dipl.-Ing. Paul Esch
Agnes Esch
geb. Leffers

Wilhelmshaven, Wilhelmshavener Str. 12 — Duisburg, Menzelstr. 56

24. April 1940

Am 21. April 1940, 22 Uhr, ist unsere immer für uns sorgende liebe Mama, Schwiegermutter, Schwester, Schwägerin und gute Oma

Witwe Thalea Eisenhauer

geb. Müller

Inh. des Ehrenkreuzes für Kriegerhinterbliebene und der deutschen Mutter

im Alter von 64 Jahren ruhig und sanft entschlafen.

In stiller Trauer:

Ihre Kinder und Angehörigen.

Neuengroden, Kleihauerweg 8.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, 25. April, 13.30 Uhr, vom Trauerhause aus statt.

Heute starb nach langem, mit großer Geduld ertragenem Leiden meine liebe, unvergeßliche Tochter, unsere treusorgende Schwester, Schwägerin und Tante, die

Lehrerin
Käte Onnen

In tiefer Trauer:

Marie Onnen, geb. Hartjen.
Alma Oldewage, geb. Onnen.
Heinz Oldewage.
Gertrud, Inge, Anneliese.
Lore Oldewage.

Wilhelmshaven, den 21. April 1940.

Die Trauerandacht findet am Donnerstag, dem 25. April, um 10 Uhr Kieler Straße 61 statt. Die Beisetzung erfolgt nachmittags um 14 Uhr auf dem Friedhof in Jever.

NS.-Reichskriegerbund Kameradschaft ehem. 91er und 16er

Am 19. April 1940 starb unser lieber Kamerad und Mitbegründer der Kameradschaft

August Mönnich

Wir werden seiner stets ehrend gedenken.

Zum letzten Geleit ist Antreten am Mittwoch, dem 24. April, nachmittags 13.20 Uhr, bei der Kapelle Ehrenfriedhof.

Der Kriegerkameradschaftsführer

Marine-Militär-Kameradschaft im NS. Deutschen Marinebund e. V. im NS. Reichskriegerbund

Am 19. April verstarb unser lieber Kamerad, Mar.-Sekr. a. D.

August Mönnich

Wir werden seiner stets ehrend gedenken. Die Beerdigung findet am 23. April, 13.30 Uhr, auf dem Heldenfriedhof statt.

Der Kameradschaftsführer.

Soeben eingetroffen:
Ausgabe 1940 Velhagen-Klasings
Großer Volks-Atlas
13,50 RM.
do. Neue erweiterte Ausgabe
18,00 RM.
Buchhandlung
Carl Lohses Nachf.
Roonstraße 106

Alle Stahlwaren **schleift sofort**
Fritz Everts
Solinger Stahlwarenhaus
Roonstraße 98

Anschrift gesucht

Der Herr, Marineangehöriger, welcher am **Sonntag vor 8 Tagen** um ½8 Uhr sich die Schaukästen der „Schauburg" ansah und dann in Richtung Werftstr. bis Ecke Peterstr. auf der linken Straßenseite weiterging, wird freundlichst um Angabe seiner Anschrift unter G. 1262 an „Kurier" gebeten!

Werdet Mitglied der NSV.

Kaufe
Alt-Gold und Alt-Silber
Ich bin dankbar für jedes Gramm
Friedo Frier
Markt-straße
G. B. Nr. II 37370

DEUTSCHE Lichtspiele
Gökerstr. 60
Ruf 1137

Noch bis Donnerstag der Panorama-Film

Nonnen

mit
Jenny Jugo, Hans Söhnker, Albrecht Schönhals u. a.

Beiprogramm:
Die neue Ufa-Wochenschau und ein Kulturfilm.

Beginnzeiten:
Mittwoch, Sonnabend und Sonntag um 3.00, 6.00 und 9.00 Uhr.
Die übrigen Tage um 6.00 und 9.00 Uhr.

Kassenöffnung:
Mittwoch, Sonnabend und Sonntag um 2.00 Uhr.
Die übrigen Tage um 4.00 Uhr.

Telefon. Bestellungen können erst nach Kassenöffnung angenommen werden.

Für Jugendliche unt. 18 Jahren nicht zugelassen

KAMMER
Marktstraße 57 Ruf 1137

Ab heute der Tobis-Film
Kristina Soederbaum
Frits van Dongen in

Die Reise nach Tilsit

Beiprogramm:
Wochenschau und Kulturfilm.

Beginn: Tägl. um 5.00 u. 8.00 Uhr.
Sonntag um 2.00, 5.00, u. 8.00 Uhr.

Für Jugendliche unter 18 Jahren nicht zugelassen.

ADLER
Wilhelmshavener Str. 4 Ruf 1137

Noch bis Donnerstag der Tobis-Film

Der singende Tor

Beiprogramm:
Wochenschau und Kulturfilm.

Beginn: Tägl. um 5.30 u. 8.30 Uhr.
Sonntag um 2.30, 5.30 u. 8.30 Uhr.

Stadttheater Wilhelmshaven

Dienstag, 23. April, 20.00 bis 23.15 Uhr (KdF. und freier Verkauf):
Der Thron zwischen Erdteilen

Mittwoch, 24. April, 20.00 bis 23.00 Uhr (C 20 und freier Verkauf):
Glückliche Reise

Donnerstag, 25. April, 20.00 bis 23.00 Uhr (D 19 und freier Verkauf):
Glückliche Reise

Freitag, 26. April, 20.00 bis 23.15 Uhr (E 18 und freier Verkauf):
Der Thron zwischen Erdteilen

Sonnabend, 27. April, 20.00 bis 22.45 Uhr (außer Anrecht): **Uraufführung!**
Die Liebe der Donna Ines
Oper von Walter Jentsch.

Sonntag, 28. April, 19.30 bis 21.45 Uhr (KdF. und freier Verkauf):
Das Konzert

Die Wirtschaft „Eldorado"
ist am 24. 4. 40 ab 19.00 Uhr geschlossen.
Gerdes, Ekkeriege 52.

Schaege-Waschmaschine
mit Wringer, tadellos in Ordnung, 220 Volt, Wechselstrom, preiswert abzugeben.
Julius Harms
Marktstraße 39 — Ruf Nr. 1064.

Gebrauchte Möbel
zu kaufen gesucht
Schurigt,
Roonstraße 121.

Verloren

Schlüsselbund m. Schlüsseltasche, 7 Schlüssel, verlor. Abzugeben im Fundbüro, Peterstraße.

Bekanntmachungen

Wilhelmshaven
Kartoffeln

Um eine gleichmäßige Verteilung der Kartoffeln an diejenigen Vg. zu erzielen, die sich darin für den Winter nicht eingedeckt haben, wird die tägliche Kartoffelmenge mit sofortiger Wirkung auf ½ Pfund (250 g) pro Tag und Kopf festgesetzt.

Es wird eine neue **Zusatzkarte für Haushaltungen** eingeführt. Die Belieferung der Einzelabschnitte der Zusatzkarte wird in den Tageszeitungen aufgerufen. Die linke Seite der Karte gilt für Belieferung mit **Kartoffeln,** die rechte Seite für zusätzliche **Brotmengen.**

Die Zusatzkarten für Haushaltungen werden vom Kartoffelverteiler ausgegeben. Diesem ist mit der **grünen Ausweiskarte** eine **Bescheinigung** (blaues Papier) des **zuständigen Blockleiters** der NSDAP. vorzulegen, daß der Haushaltungsvorstand für sich und die Haushaltsangehörigen keinen größeren Kartoffelvorrat als 1 kg je Kopf hat. Die alten Bescheinigungen der NSDAP. (weißes Papier) sind ungültig.

Für Neueintragung in die Kundenliste hat der Kunde wie bisher eine **eidesstattliche Erklärung** abzugeben: die bereits abgegebenen Erklärungen gelten weiter. Die Vordrucke sind bei den Kartoffelverteilern anzufordern und dort wieder abzugeben.

Ein Wechsel von einem Kartoffelverteiler zu einem anderen ist nicht statthaft und nur beim Wohnungswechsel von einem **Stadtteil** zum anderen zulässig. Dabei ist dem neuen Kartoffelverteiler eine Bescheinigung des bisherigen Kartoffelverteilers vorzulegen, daß der betreffende Vg. in seiner Kundenliste gestrichen ist.

Lagerbewohner und Schiffsbesatzungen sowie Vg., die ihre Mittagsmahlzeit in Gaststätten oder Speiseanstalten einnehmen, haben persönlich keinen Anspruch auf Kartoffelzuteilungen. Schiffsbesatzungen, Gaststätten und Speiseanstalten erhalten Kartoffelbezugscheine gegen Nachweis der Zahl der **Mittagsgäste** im Zimmer Nr. 9 der Rathaus-Bürobaracke.

Wilhelmshaven, den 23. April 1940.

Der Oberbürgermeister. — Ernährungsamt Abt. B.
J. V.: Seiffe.

Es werden mit sofortiger Wirkung ausgegeben auf Grund der Zusatzkarte für Haushaltungen
auf Abschnitt Kt 1: **4 Pfund Kartoffeln**
auf Abschnitt Br 1: **750 g Brot.**

Die Kt.-Abschnitte sind von den Kartoffelverteilern zur Kontrolle nach Nummern geordnet in Beuteln (Tüten) aufzuheben und mit dem Datum dieser Bekanntmachung zu versehen. Die Br.-Abschnitte werden von den Brotverteilungsstellen regelmäßig mit den sonstigen Brotkartenabschnitten in der Abteilung „Bezugscheine" abgeliefert.

Wilhelmshaven, den 23. April 1940.

Der Oberbürgermeister. — Ernährungsamt Abt. B.
J. V.: Seiffe.

---

2 Eier

können auf Abschnitt „b" der Reichseierkarte (gültig vom 8. 4. bis 5. 5. 40) verabfolgt werden.

Wilhelmshaven, den 23. April 1940.

Der Oberbürgermeister. — Ernährungsamt Abt. B.
J. V.: Seiffe.

Landesbibliothek Oldenburg

Marine-Flak-Soldaten stellen aus!

Was Soldaten in ihrer Freizeit schaffen — Wir wandern durch eine interessante Schau — Ab heute geöffnet

So begann es: Ein telephonischer Anruf einer Marine-Flak-Kompanie. Gespannt horchen wir zu. „Eine Ausstellung? Von Männern Ihrer Kompanie durchgeführt?" — „Jawohl", bestätigt uns der Kompanieführer.

In der Schule an der Gerichtsstraße werden wir schon erwartet. Begrüßung. Erklärungen. 136 Ausstellungsstücke finden wir vor. Ausstellungsstücke, die die Männer einer einzigen Kompanie in ihrer Freizeit schufen. Jedes Stück ein Kunstgegenstand. „Wie ist das möglich? Wie können Ihre Soldaten so etwas schaffen?"

„Ganz einfach", erklärt uns der Offizier. „Jedes Flakgeschütz, das zum Schutze unserer Kriegsmarinestadt eingesetzt ist, hat eine Bedienungsmannschaft. Was sollen nun die wachfreien Männer machen? Das war für uns ein Problem, das es zu lösen galt."

Ein Preisausschreiben

„Wir kamen auf einen guten Gedanken. Ein Preisausschreiben wurde veranstaltet. Jeder Gefechtsstand erhielt 10 RM. für die Anschaffung nötiger Gebrauchsgegenstände und dann gaben wir die Aufgabe. Jede Mannschaft sollte innerhalb von drei Wochen eine Arbeit anfertigen, von denen die beste prämiiert werden soll. Wir haben einen zweifachen Zweck erreicht. Erstens gaben wir den Soldaten eine schöne Beschäftigung für ihre Freizeit und zweitens — na, sehen Sie sich die Ausstellung selber an, dann wird es Ihnen klar."

Und es wurde uns klar.

Im Ausstellungsraum finden wir eine große Anzahl schönster Gegenstände. An den Wänden hängen Bilder in Oel, Pastell und Wasserfarbe, daneben Blei- und Federskizzen. Von der Decke hängen Flugzeugmodelle herab. Mit kunstvoll ausgeführten Lampenschirmen sind die Lampen verkleidet.

Wie in einer Kunstschau

Gleich links am Eingang stehen Holzschnitzereien. Sehr gut sind zwei Frauen dargestellt. Ein kleines Schild besagt, daß sie ohne Modell angefertigt wurden. Und der Offizier erklärt uns: „Diese beiden Figuren wurden von einem aktiven Soldaten angefertigt, der schon über zehn Jahre im Heer steht. Er hat in der Zeit zwischen Wache und Freizeit auf dem Flur seines Gefechtsstandes gesessen und aus groben Eichenklötzen diese Figuren geschnitzt."

Kleine und große Flugzeugmodelle, die „Admiral Graf Spee", der Aviso „Grille" und viele andere Schiffe und Koggen stehen auf einem großen, weißgedeckten Tisch. Alles ist maßstabgerecht angefertigt. Wir staunen und bewundern, der Offizier aber erklärt wieder: „Diese Modelle wurden von Soldaten geschaffen, die als Bergmann, Handwerker oder Arbeiter noch vor kurzer Zeit ihrem Beruf nachgingen." — Man hält es kaum für möglich, daß diese Männer solche Sachen schufen. Man muß sich die Ausstellung angesehen haben, um es glauben zu können.

Holzschnitzereien, Laubsägearbeiten und Gemälde

Auch ein Führerkopf aus Gips ist dabei. Ein Schneider hat ihn angefertigt. Die Form hat er selbst geprägt und in mühseliger Arbeit dann den Guß gemacht. Es ist ein Werk, aus dem die Liebe eines Soldaten spricht.

Wir gehen zum nächsten Tisch. Er steht voller Laubsägearbeiten. Bilder, Wandkalender, Lampen- und Kerzenhalter, Bilderrahmen, Kamm- und Bürstenbehälter und viele andere schöne Sachen. Wir staunen und staunen. Das hätten wir nie erwartet.

Ein Feuerlöschmeister, der seit einigen Monaten beim Heer steht, hat schöne Gemälde in Oel ausgestellt. Landschaften, Bilder aus dem Leben der Soldaten und Stilleben.

Daneben hängen Skizzen in Pastell, Wasserfarbe und Federzeichnungen. Keiner der Soldaten, der diese Bilder schuf, ist Maler. Ein jeder hat seinen Beruf, und jetzt, da ihm die Möglichkeit des freien Schaffens gegeben wurde, zeigt er sein Können.

„Auch diese Ausstellung beweist wieder das, was wir schon immer gesagt haben", erklärt uns der Offizier, „der Tüchtigste im Dienst ist auch der Tüchtigste auf jedem Platz. Ganz gleich, was von ihm verlangt wird. Er setzt sich immer ein und ist mit Eifer bei der Sache. Und dann kommen solche Arbeiten dabei heraus, wie Sie sie hier sehen."

In dieser Ausstellung, die nur von einer Kompanie durchgeführt wurde, finden sich so schöne Gegenstände, daß der Kompanieführer beschlossen hat, von heute ab die Ausstellung für die Zivilbesucher zu öffnen und so jedem die Möglichkeit zu geben, einen Einblick in die Freizeitgestaltung der Soldaten zu nehmen.

Frei für den öffentlichen Besuch

Es ist nicht möglich, jeden einzelnen der vielen Gegenstände, die dort gezeigt werden, zu beschreiben. Diese Ausstellung muß man selber gesehen haben. Und wir wissen genau: So begeistert, wie wir von der Ausstellung waren, so begeistert werden auch die Volksgenossen sein. Ab heute bis Sonnabend ist die Ausstellung in der Schule Gerichtsstraße für den öffentlichen Besuch von 16 bis 19 Uhr geöffnet.

Also, Wilhelmshavener: Besucht die Ausstellung unserer Soldaten! Es lohnt sich bestimmt.

w—ss.

Dem scheidenden Polizeipräsidenten

Wilhelmshavens Polizeipräsident, SS-Standartenführer von Kozierowski, nach Potsdam versetzt

Der bisherige langjährige Polizeipräsident von Wilhelmshaven, SS-Standartenführer von Kozierowski, ist mit Wirkung vom 1. April d. J. zum Polizeipräsidenten in Potsdam ernannt worden. Ende dieser Woche übernimmt das Wilhelmshavener Polizeipräsidium der bisherige Polizeidirektor in Tilsit, Dr. Rust.

Die Wilhelmshavener sind schon durch die Marine daran gewöhnt, daß führende Männer von unserer Marinestadt scheiden. Auch die Chefs der Wilhelmshavener Polizeibehörde haben schon oft bei uns wechseln müssen, aber keiner hat solch verhältnismäßig lange Zeit unsere Polizei geführt und keiner hat es verstanden, die Verbindung zwischen Polizeibehörde und Bevölkerung so eng zu knüpfen wie unser Polizeipräsident von Kozierowski, der nun Wilhelmshaven verläßt, um in Potsdam ein gleiches Amt anzutreten.

Sein Wesen war bestimmt durch eine Hilfsbereitschaft und Liebenswürdigkeit, die mancher bei einem Polizeipräsidenten kaum vermuten wird. Er war gerade darin ein echter Nationalsozialist, in seinem Amte verwirklichte er als alter Kämpfer des Führers und Ehrenzeichenträger der Partei die Grundtugenden des Nationalsozialisten, überall da zu helfen, wo er konnte und jeden Volksgenossen nach seinem Wert für das Volksganze einzuschätzen. Er beschränkte sich nicht auf den Dienst des Polizeipräsidiums, sondern war danach noch überall zu finden, wo die Partei ihre Veranstaltungen hatte, war Besucher jeder kulturellen Großveranstaltung und hielt die engste Verbindung mit der Bewegung, die er überall, wo er konnte, förderte und unterstützte. Seinen Volksgenossen gegenüber war er vor allem von jener Hilfsbereitschaft, die ihn auszeichnete, wer zu ihm kam, fand immer ein offenes Ohr und ein offenes Herz für persönliche Sorgen und Nöte.

Wenn er nun von Wilhelmshaven scheidet, so haben wir als Männer der Presse ihm noch besonders Dank zu sagen. Auch zu uns fand er bald ein kameradschaftliches Verhältnis, da er erkannt hatte, daß Polizei und Presse für ein gleiches Ziel arbeiten, nämlich die Volksgenossen zur Befolgung von Notwendigkeiten zu erziehen und Strafwürdiges zur Warnung anzuprangern. Wir sagen ihm Dank für seine Kameradschaft und haben nur den Wunsch, daß auch unter seinem Nachfolger das gute Verhältnis so bleibe und daß unser scheidender Polizeipräsident von Kozierowski in Potsdam ein gleich fruchtbares Arbeitsfeld und dasselbe gute Verhältnis zu Partei, Wehrmacht, Bevölkerung und Presse finden möge wie hier in unserer Kriegsmarinestadt Wilhelmshaven. Er selbst wird unseren Reichskriegshafen an der Nordsee, bei dessen Ausbau in entscheidungsreichen Jahren er oft mitbestimmend beteiligt war, sobald nicht vergessen und in bester Erinnerung halten.

*

Die Wertschätzung, der der Scheidende sich in seinem engsten Wirkungsbereich erfreut, nämlich im Polizeipräsidium, kam zum Ausdruck auf einem Kameradschaftsabend, den die Gefolgschaft des Polizeipräsidiums Sonnabend im Deckers „Mühlenhof" gleichzeitig als Abschiedsabend für den scheidenden Polizeipräsidenten bestimmt hatte. Bis auf jene, die als Wachen ihren Dienst tun mußten, waren alle Beamten des Polizeipräsidiums dieser Einladung gefolgt, aus den drei Abteilungen der Verwaltung, der Kriminal- und Schutzpolizei waren alle versammelt, um noch einmal mit ihrem Polizeipräsidenten zusammensein zu können.

Der Polizeipräsident selbst begrüßte seine Gefolgschaft in einer Ansprache, in der er auf den Sinn des Kameradschaftsabends hinwies und seiner Freude darüber Ausdruck gab, daß dieses Fest gerade am Führergeburtstag stattfinden könne. Dem Führer galten seine Worte und die anschließende Ehrung. Kameraden umrahmten die Rede und gestalteten auch den ganzen Festverlauf durch Musik.

Als den ersten und treuesten Kameraden würdigte dann Regierungsrat Dr. Grube den scheidenden Polizeipräsidenten. Er dankte ihm für die treue Kameradschaft zu seinen Mitarbeitern, die gerne mit ihm zusammengearbeitet hätten und denen sein Scheiden schwer falle, für das er aber dem Polizeipräsidenten die besten Wünsche mit auf den Weg gebe. Ein Oelgemälde, ein Bild von unserer Nordsee, sollte als ein Geschenk seiner Beamten immer wieder an die Marinestadt Wilhelmshaven erinnern.

Die Männer, die bei der Polizei oft durch persönlichen Einsatz sich bewähren müssen, die Kriminalpolizei, ließ durch den Kriminalrat Borrmann dem Polizeipräsidenten ein Gewehr überreichen zur Erinnerung daran, daß er so manche Stunde auf dem Schießstand der Kriminalpolizei geweilt habe und dem Schießsport gewidmet hatte. In launiger Art wurde dieses Gewehr bezeichnet als eins, das „garantiert hundertprozentig Treffer" ergebe. Namens der ganzen Gefolgschaft wurde dem Polizeipräsidenten noch ein Album mit Lichtbildern zum Abschied überreicht zur Erinnerung an sein hiesiges Wirken.

Es fiel schwer, auf soviel Liebe und Treue, die durch diese überreichten Geschenke zum Ausdruck kamen, alles zu sagen, was dabei empfunden wurde. Wie sehr der Polizeipräsident von Kozierowski damit erfreut worden war, kam in seiner Versicherung zum Ausdruck, daß er auch in Potsdam Wilhelmshaven und seine alten Mitarbeiter nicht vergessen werde. Der weitere Verlauf des Abends bewies, daß die Beamten des Polizeipräsidiums ungern einen Chef von solcher Liebenswürdigkeit und Hilfsbereitschaft scheiden ließen, bewies aber gerade deshalb sinnbildlich die gute Kameradschaft, die zwischen ihm und seiner Gefolgschaft bestanden hat.

Von der jungen Stadt der deutschen Kriegsmarine zieht Polizeipräsident von Kozierowski nunmehr in die alte friderizianische Garnisonstadt. Zwei Stätten, die deutsches Soldatentum bedeuten, das sich gerade in diesem Entscheidungskampf unseres Führers aufs beste bewährt.

A.

Der überwältigende Erfolg der Metallspende:

„Alle Schätzungen weit übertroffen"

Gespräch über die Metallspende mit dem Reichsbeauftragten für die Metalle — Einige Sammelstellen bleiben geöffnet

Die Metallspende des deutschen Volkes hat, wie Generalfeldmarschall Göring dem Führer melden konnte, einen überwältigenden Erfolg erbracht. Ueber die Erfahrungen, die bei der Metallspende gemacht worden sind, unterhielt sich der Reichsbeauftragte für Metalle, SS-Oberführer Zimmermann mit dem Wirtschaftsschriftsteller der „BZ. am Mittag".

„Unsere Schätzungen darüber, was im Durchschnitt ein Haushalt an Metallgewicht abliefern könnte, sind", so erklärte SS-Oberführer Zimmermann, „vielfach als reichlich hoch angesehen worden. Diese Schätzung ist aber unerhört übertroffen worden."

Hier war Schlangestehen erlaubt

Das deutsche Volk hat durchaus begriffen, worauf es ankam. Es sind nur verschwindend geringe Mengen z. B. aus Eisen und Nichtmetalle abgeliefert worden. Aus den Berichten der Partei geht hervor, daß schon vor Eröffnung der Sammelstellen die Volksgenossen in Schlangen standen, um die ersten bei der Ablieferung zu sein. In manchen Gauen haben sich fast sämtliche Haushaltungen an der Metallspende beteiligt.

„Partei und Staat haben hier zusammen an einer Aufgabe gearbeitet", hob Oberführer Zimmermann weiter hervor, „die sich von Anfang an bis zum letzten Augenblick größter Volkstümlichkeit erfreute. Das war wesentlich dem persönlichen Einsatz des Generalfeldmarschalls Göring zu verdanken. In den letzten Tagen war der Andrang in den Sammelstellen besonders groß. Wir wissen genau, was hier geleistet worden ist. Manche Sammelstelle hat in den letzten Wochen von morgens bis spät abends gearbeitet; es war manchmal noch nicht einmal Zeit zum Mittagessen."

Künstlerisch Wertvolles wird Reichseigentum

Das Gespräch wendet sich nun der Frage zu, was aus den künstlerisch wertvollen Gegenständen wird. Tatsächlich haben Stücke aus Edelmetall oder von hohem künstlerischem Wert, der von den Spendern nicht erkannt wurde, den Weg zu den Sammelstellen gefunden. Gern hätten manchmal Kunstsachverständige damit das nächste Museum bereichert. Eine Vereinbarung mit dem Reichserziehungsministerium sorgt aber dafür, daß grundsätzlich alle Gegenstände zu den Hütten abtransportiert werden. Dort prüft sie ein Stab von berufenen Kunstsachverständigen. Hat ein Gegenstand außerordentlichen künstlerischen und historischen Wert, so erfolgt höheren Ortes eine Entscheidung darüber, ob er der Verhüttung zugeführt oder im Reichsinteresse als Eigentum des Reiches erhalten bleiben soll. Eine Rückgabe an die Spender ist nicht möglich, denn diese sind unbekannt. **Das Reich wird in keinem Falle solche Kunstgegenstände, die erhalten bleiben sollen, aus der Hand geben, so daß niemals die Möglichkeit besteht, diese Dinge im Handel aufzukaufen.**

Die Bedeutung der Metallreserve

Die Frage nach der wirtschaftlichen Bedeutung der Metallspende beantwortete SS-Oberführer Zimmermann mit dem Hinweis, daß das gesammelte Metall im Augenblick noch nicht gebraucht wird. Es muß zudem erst verarbeitet werden. Dafür sind angesichts dieser riesigen Mengen Monate erforderlich. **Sieben Hütten haben bei stärkster Beschäftigung von Arbeitern und technischen Einrichtungen zu tun. Ununterbrochen rollen bereits die Züge und schwimmen die Kähne mit Metall zu ihrem Bestimmungsort.**

Die Metallspende des deutschen Volkes ist eine erfolgreiche Etappe im Rahmen der Mobilisierung unserer Metallbestände. Die Reichsstelle für Metalle wird immer daran interessiert sein, die riesigen Metallmengen, die sich z. B. im Bereich der gewerblichen Wirtschaft, in Denkmälern, in stillgelegten Kabeln usw. befinden, greifbar zu machen und sie der großen nationalen Metallreserve zuzuführen.

Deutschland ist übrigens auch im Kriege nicht von Metallen abgeschnitten, denn die Metalleinfuhren aus vielen Ländern erfolgen reibungslos. Außerdem hat ein so hochstehendes Kulturvolk durch seinen technischen Standard so große Metallreserven, daß sich immer Wege finden lassen, um ausreichende Metallmengen zu mobilisieren.

Metallsammlung noch nicht abgeschlossen

„Der Anteil der Privathaushalte", sagte SS-Oberführer Zimmermann, „an der Metallspende ist erstaunlich hoch. Es leuchtet ein, daß die gewerbliche Wirtschaft erst in den nächsten Monaten stärker in Erscheinung tritt, weil die Ausbauarbeiten nicht mit solcher Schnelligkeit erfolgen können.

Die Aktion der Metallspende ist also keineswegs abgeschlossen. Es werden Sammelstellen geöffnet bleiben, um auch weiter allen, die bisher nicht dazu gekommen sind, und der gewerblichen Wirtschaft die Möglichkeit zu lassen, ihren Opferwillen zu beweisen."

Verdunkelungszeit. Von Dienstag, 23. April, 21.11 Uhr, bis Mittwoch, 24. April, 5.37 Uhr.

Am Wochenende erste Sammlung für das Deutsche Rote Kreuz

Der Aufruf des Führers für das Kriegshilfswerk für das Deutsche Rote Kreuz hat in allen Kreisen der Bevölkerung einen starken Widerhall gefunden. Es sind schon in großer Anzahl kleinere und größere Geldspenden eingetroffen, so daß zusammen mit der Millionenspende der dem Dienstbereich des Reichsverkehrsministeriums unterstehenden Gefolgschaften ein ansehnlicher Grundstock zu verzeichnen ist. Neben diesen spontanen Spenden sind für den Erfolg dieses Hilfswerkes von ausschlaggebender Bedeutung die für das DRK.-Hilfswerk angesetzten sieben Sammlungen, zwei Reichsstraßensammlungen und fünf Haussammlungen. Die erste dieser Haussammlungen findet am kommenden Sonnabend und Sonntag statt.

Westwall-Ehrenzeichen an Wilhelmshavener verliehen

Ueberreichung auf dem Wilhelmshavener Arbeitsamt am Führer-Geburtstag



Heute weiß das deutsche Volk, warum der Führer, vorausschauend wie immer, den Bau des Schutzwalls im Westen befahl. Er wurde dank des restlosen Einsatzes aller beteiligten Arbeiter der Stirn und Faust zur rechten Zeit fertiggestellt. Ein gewaltiger Damm, an dem alle Feindangriffe zerschellen werden. Das deutsche Volk schuldet allen am Westwall beteiligten Arbeitskräften großen Dank und diesem gab der Führer Ausdruck durch die Verleihung des Schutzwall-Ehrenzeichens.

Auf Veranlassung des Kreisleiters der NSDAP. war eine Anzahl früherer Westwallarbeiter am Geburtstag unseres Führers im festlich hergerichteten Sitzungszimmer des Arbeitsamts Wilhelmshaven erschienen. Im Auftrage des ortsabwesenden Kreisleiters würdigte der Amtsleiter Regierungsrat Wiese die von den Westwallarbeitern geleistete schwere Arbeit und die persönlichen und familiären Opfer, die sie alle zum Wohle des deutschen Volkes gebracht haben. Er überreichte jedem im Namen des Führers das Schutzwallehrenzeichen nebst der Urkunde und gab der Hoffnung Ausdruck, daß die Erinnerung an die am Westwall verbrachte Arbeitsleistung zeitlebens eine freudige sein werde. Die Arbeitskameraden waren sichtlich erfreut über die Ehrung und Würdigung ihres Schaffens. Die eindrucksvolle Feierstunde schloß mit dem Treuegelöbnis an unseren geliebten Führer.

Die weitere Ausgabe von Ehrenzeichen erfolgt zu gegebener Zeit durch den Kreisleiter der NSDAP. Antragsberechtigte können auch heute noch Anträge auf Verleihung des Westwall-Ehrenzeichens im Arbeitsamt, Zimmer 14, stellen, sowie bei den Nebenstellen Varel und Jever.

Jedes Werkzeug, das nicht gepflegt wird, zerfällt. Die Zähne als lebende Werkzeuge brauchen erst recht richtige Pflege!

CHLORODONT

Landesbibliothek Oldenburg

Die höchste Instanz

Ein Beamter hatte in der Angelegenheit einer Soldatenfrau eine Entscheidung getroffen.

Keine große, weltenbewegende Entscheidung, gewiß nicht, sondern eine Entscheidung, die die Soldatenfrau erfreute und ihm, er wußte selbst nicht wie, bei den strahlenden Augen der jungen Frau ein plötzliches Gefühl von Sicherheit gab. Von Sicherheit und Selbstbewußtsein.

Denn, und das war es wohl, er hatte den langen Instanzenweg übersprungen, hatte die Entscheidung nach seinem gesunden Menschenverstand sozusagen aus dem Aermel geschüttelt.

Der Beamte, der mit diesem Kollegen im gleichen Zimmer saß, öffnete in der Pause wohl das Fenster, um frische Luft ins Zimmer zu lassen. Ins Zimmer, sagte ich, nicht ins Herz.

Deshalb ging er in aller Freundschaft, wie er sagte, zu seinem Vorgesetzten. Es ginge nicht, meinte er, wenn sozusagen ausführende Organe begännen, von allein Entscheidungen zu treffen, die immerhin nach der Dienstordnung dem nächst höheren Vorgesetzten anheimzustellen wären.

Der Vorgesetzte rutschte leicht auf seinem Stuhle. Er hatte schon oft gehört, daß die Blätter lauter rauschten, weil ein frischerer Wind um alte Mauern zu wehen begann.

Aber immerhin und so. Nein, das war wohl doch zuviel! Entscheidungen vorzugreifen? Wo führte das hin? Da wäre man ja überflüssig! Was würde wohl der nächst höhere Vorgesetzte dazu sagen? Und was gar wohl der Präsident?

Das gab den Ausschlag. Er klingelte. Der andere erschien.

„Sie haben", sagte der Nächsthöhere, „eine Entscheidung gefällt, die mir vorbehalten blieb. Was haben Sie dazu zu sagen?"

„Ich habe", erwiderte der andere und spürte plötzlich, wie ihm wieder jenes köstliche Gefühl von neulich stärkend über den Rücken rann, jenes Gefühl von Mitverantwortung und Selbstbewußtsein, „also ich habe die Entscheidung getroffen, weil sie an und für sich nicht sehr von Bedeutung war, weil zweitens der Soldatenfrau durch meine Entscheidung schnell geholfen werden konnte und Sie selbst sich auf Dienstreise befanden."

„Das letztere", antwortete der Nächsthöhere, „ist durchaus kein Grund, Sie hätten die Frau auf einige Tage später vertrösten können."

„Sie hätte", wandte der Nächsttiefere ein, „dann noch einmal wiederkommen müssen und hat doch wenig Zeit wegen ihrer beiden Kinder."

„Sie haben", röchelte der Nächsthöhere, „gegen den Paragraphen 423 unserer Dienstanweisung verstoßen. Der Paragraph steht in der Dienstordnung. Sie haben sich nach ihm zu richten."

„Nein", antwortete der Nächsttiefere fest, „der Paragraph ist überholt."

„Ueberholt?" fauchte der Höhere. „Was fällt Ihnen ein?"

„Der Paragraph", sagte der mit dem kräftigen Rücken, „ist überholt durch den Befehl vom 28. August 1938, der also lautet:

„Von allen Behörden erwarte ich restlosen Einsatz und schnelle, von bürokratischen Hemmungen freie Entscheidungen."

„Dieser Paragraph", ächzte der Nächsthöhere und hielt sich am Tischrand fest, „dieser Paragraph steht weder in der Dienstordnung noch stammt er vom Präsidenten."

„Allerdings", antwortete der Nächsttiefere lächelnd, ehe er ging, „dieser Befehl stammt vom Führer."

C.

*

Neuer Marsch von Bruno Döring. Der Rundfunk überträgt neue Kompositionen von Bruno Döring. Heute abend überträgt der Deutschlandsender um 21 Uhr seinen Walzer „Erinnerungen", morgen überträgt der Reichssender München um 8.20 Uhr seinen neuen Marsch „Frühlingsgrüße". Dieser neue Marsch wird erstmalig von München übertragen.

In 4 Tagen

am 26. April beginnt die Ziehung 1. Klasse der 3. Deutschen Reichslotterie!

LOSE

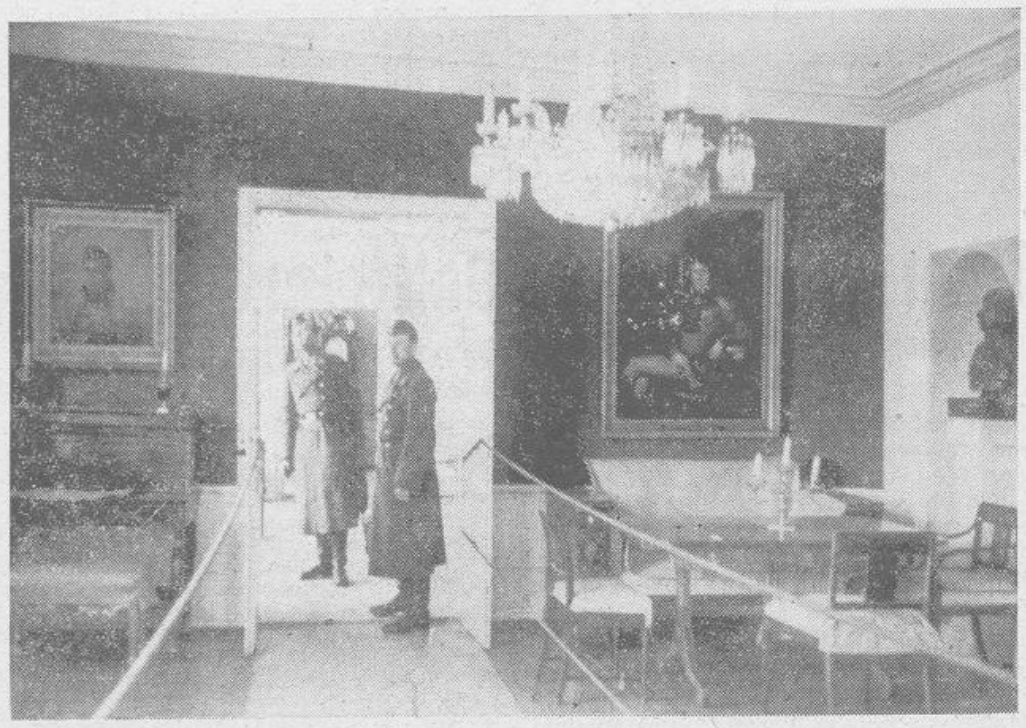
erhältlich in der Staatlichen Lotterie-Einnahme

Werner Brune

Göringstraße 8, im WZ-Verlagshaus

Norwegens Nationalheiligtum unversehrt!





Wie seinerzeit im Polenfeldzug die angebliche Zerstörung des Muttergottesbildes von Tschenstochau, so hat sich jetzt auch die vom feindlichen Lügenfunk gemeldete Bombardierung des norwegischen Städtchens Eidvold als Greuellüge erwiesen, wo das Gebäude, in dem 1814 die norwegische Verfassung proklamiert wurde, und das als nationale Weihestätte gilt, vollkommen zerstört sein sollte. Wie diese beiden am 19. April aufgenommenen Bilder beweisen, ist das Nationalmuseum von Eidvold-Bygningen völlig unversehrt. Aufn.: PK.-Daub-Scherl.

Betrunkener Kraftfahrer in Haft genommen

Gestern, gegen 13.50 Uhr, stießen auf der Landstraße Sengwarden—Sillenstede ein Lastkraftwagen und ein Personenkraftwagen zusammen. Es entstand geringer Sachschaden. Der Fahrer des Personenkraftwagens stand unter Einfluß von Alkoholgenuß und wurde wegen Trunkenheit im Straßenverkehr in Haft genommen.

*

Die SA.-Marinestandarte 116 bittet alle Volksgenossen, die am Sonntag den Aufmarsch der SA. photographiert haben, gegen Erstattung der Unkosten ihr zwei Abzüge der Aufnahmen zur Verfügung zu stellen und sie auf der Dienststelle der Marinestandarte, Kirchreihe 12, abzugeben.

Personalien

Goldene Hochzeit. Am 25. April feiern die Eheleute Jelke, Margaretenstraße 27, das Fest der Goldenen Hochzeit. Der Jubilar gehörte früher der Wöhlbierschen Musikkapelle an, später war er viele Jahre Beamter der Marinewerft.

Hohes Alter. Heute kann der frühere Gemüsehändler Peter Meyer, Lindenhof, in erstaunlicher körperlicher und geistiger Rüstigkeit seinen 87. Geburtstag feiern.

Volksgenossen, denkt an die Verdunkelung!

Aus der Deutschen Arbeitsfront!

Vor der Kündigung zum Arbeitsamt.

Nach einem neuerlichen Erlaß des Reichsarbeitsministers, der sich mit den Fragen des Arbeitsplatzwechsels befaßt, wird Anträgen auf nachträgliche Zustimmung zur Kündigung von Arbeitsverhältnissen regelmäßig nicht mehr entsprochen. Eine ohne Zustimmung des Arbeitsamtes ausgesprochene Kündigung kann grundsätzlich nicht mehr mit Unkenntnis der einschlägigen Bestimmungen entschuldigt werden. Deshalb wird — abgesehen von den Fällen der fristlosen Entlassung — eine nachträgliche Zustimmung nur noch erteilt, wenn die Umstände, die eine Kündigung erforderlich machen, erst so spät eingetreten sind, daß bei vorheriger Einholung der Zustimmung des Arbeitsamtes der Kündigungstermin verstreichen und dies den Kündigenden in unbilliger Weise belasten würde.



Unter dem Hoheitsadler

Kreisschulungsamt. Die Zusammenkunft der Rednergemeinschaft findet am Mittwoch, 24. 4., im Neuen Ratskeller statt. Beginn 20.30 Uhr. Schulungsleiter, die am Erscheinen verhindert sind, haben einen Vertreter zu stellen. Schulende der Gliederungen und Organisationen sind eingeladen.

NS.-Frauenschaft — Deutsches Frauenwerk, Ortsgr. Aldenburg. Gemeinschaftsabend mit Verpflichtungsfeier am 25. 4., pünktlich 20 Uhr bei Husmann in Schaar.

NS.-Frauenschaft — Deutsches Frauenwerk, Ortsgruppe Bordum. Gemeinschaftsabend am 26. 4., 20.30 Uhr, im Parkhaus.

HJ.-Standort Wilhelmshaven. JM., BDM., DJ. und HJ. Betr. Jugendfilmstunde. Am Sonntag, 28. 4., führt die HJ. zwei Jugendfilmstunden mit dem Film „Feuertaufe" im „Capitol" durch. An der ersten Filmfeierstunde (Antreten 8 Uhr) nehmen JM., BDM. und das Werftjugendheim teil. An der zweiten um 10.30 Uhr DJ. und HJ. Sonderrundschreiben mit Verteilerschlüssel und Durchführungsbestimmungen liegen in den Fächern auf der Dienststelle. Abholen noch heute.

Theaterring der HJ., Standort Wilhelmshaven. Abrechnung für die Theaterkarten findet heute und am 25. 4. von 17.30—19.00 Uhr in der Banndienststelle, Zimmer 2, statt.

Gefolgschaft 9/59, BDM.-Gruppe 9/59. Die gesamte Gefolgschaft tritt morgen um 20 Uhr vor dem 44-Heim Kirchreihe an. Beurlaubungen sind aufgehoben. Die BDM.-Gruppe erscheint ebenfalls zur Probe der Morgenfeier.

HJ.-Fliegergefolgschaft 1/59. Die Gefolgschaft tritt heute, 23. 4., 19.30 Uhr, vor der Berufsschule an. Die Kameradschaftsführer treten bereits um 18.30 Uhr, alle alten und neuen Modellbauer um 18 Uhr an.

HJ.-Motorgefolgschaft 2/59. Antreten der Gefolgschaft zum Frühjahrsappell mit dem K.-Bannführer am Dienstag, 23. 4., um 19.50 Uhr vor der Admiral-Scheer-Schule.

BDM.-Mädelgruppe 1/59. Heute abend, 20 Uhr, an der Elisabethstraße Antreten zum Gruppenappell.

Achtung, Bezugscheine!

Die Annahme für Bezugscheine für Straßenschuhe muß in der Ortsgruppe Aldenburg mit sofortiger Wirkung eingestellt werden, da schon so viele Anträge vorliegen und das Kontingent für April und Mai verbraucht ist. Neuer Annahmetermin wird bekanntgegeben.

In der Ortsgruppe Tonndeich können Anträge auf Schuhwerk (mit Ausnahme von Hausschuhen) im Monat April nicht mehr angenommen werden. Nächster Einreichungstermin Dienstag, 7. Mai.

Bezugschein-Anträge für Straßenschuhe und leichte Straßenschuhe sind in der Ortsgruppe Alaska für Monat Mai verausgabt. Neue Anträge können erst Anfang Juni nur bei den jeweiligen Blockleitern gestellt werden. Alle anderen Anträge werden wie bisher auf der Ortsgruppe gestellt.

Da die der Ortsgruppe Siebethsburg für den Monat April zur Verfügung stehenden Kontingente erschöpft sind, können Bezugscheinanträge im Monat April nicht mehr ausgegeben werden. Das Ortsgruppenbüro bleibt für das Bezugscheinwesen bis zum 3. Mai geschlossen. Die nächste Ausgabe von Antragsformularen findet wieder statt am 3. Mai von 10—12 Uhr im Ortsgruppenbüro, tom-Brook-Straße 41, und weiterhin jeden Freitag. Abgabe der Anträge immer am folgenden Sonnabend ebenfalls im Ortsgruppenbüro in der Zeit von 14—17 Uhr.

Anträge auf Straßenschuhe und leichte Sommerschuhe werden in der Ortsgruppe Mellum für April und Mai nicht mehr entgegengenommen, da die Kontingente verbraucht sind. Für Kinder und Frauen stehen noch Haus- oder Turnschuhe in beschränktem Maße bei sofortiger Beantragung zur Verfügung. Antragsausgabe immer Dienstags von 17—19 Uhr.

Die Deutsche Arbeitsfront

NSG. „Kraft durch Freude"

(Die hier folg. Mitteilungen gehören zum Anzeigenteil)

Abteilung Wandern. Mittwoch, 24. 4. KdF.-Heimabend im Gasthaus „Zum Störtebeker" (früher „Siebethsburger Heim"), Störtebekerstr. Beginn 20.30 Uhr.

KdF.-Wandern. Sonntag, 28. April, Radwanderfahrt nach Neuenwege bei Varel; dort Zusammentreffen mit Oldenburger KdF.-Wanderern. Abfahrt 7.30 Uhr Wilhelmshavener Rathaus. Rückkehr gegen Abend.

Achtung, Voranzeige! Wir beabsichtigen vom 13. bis 28. Juli eine Radwanderfahrt durchzuführen. Etwaige Teilnehmer wollen dieses bei ihren Urlaubsanmeldungen berücksichtigen. Näheres über diese Fahrt im Mai in den Tageszeitungen.

Achtung, Theaterring! Die Sonntagsvorstellung, die ursprünglich am 5. 5. stattfinden sollte, ist auf Sonntag, 28. 4., vorverlegt worden.

Wir bitten die KdF.-Warte und Abonnenten, die Theaterkarten umgehend in der Kreisdienststelle, **Börsenstraße 45, abzuholen.**

Zeitgenössische Opernpflege

von Dramaturg Dr. Donat (z. Zt. im Felde)

Zur Oper-Uraufführung „Die Liebe der Donna Ines" im Stadttheater Wilhelmshaven

Wenn man vor etwa fünf Jahren die Opernspielpläne unserer Bühnen betrachtete, erschienen die Zukunftsaussichten für das musikalische Theater geradezu trostlos. Gewiß, der Opernbetrieb war überall in bestem Schwunge, die Häuser voll, nicht zuletzt durch den frischen Zustrom an Besuchern, die „Kraft durch Freude" zu bringen begann, es fehlte nicht an ausübenden Künstlern von Qualität, man hatte sich wieder auf eine werkgetreue und doch fortschrittliche Aufführungspraxis besonnen — aber man zehrte in erschreckender Weise vom Bestande. Die alten Meister von Mozart über Wagner und Verdi bis zu Puccini, Pfitzner und Richard Strauß beherrschten allein das Repertoire; neue Werke, die parallel dem Aufschwung der übrigen Künste im dritten Reiche auch der Oper eine Fortentwicklung hätten erschließen können, blieben völlig aus. Der Dramaturg verzweifelte über der Durchsicht von lauter blutleeren epigonalen oder formlos-unklaren Mißgeburten.

Zwar schuf Richard Strauß, der größte der Lebenden, rüstig weiter an seinem genialen Lebenswerk, aber seine Persönlichkeit erschien längst zu klar umrissen als die des überragenden Vollenders der romantischen Kunstepoche, als daß von ihm auch noch ein richtungsweisender Vorstoß in neues Land erwartet werden konnte. Die Oper schien am Ende ihrer produktiven Kraft und im Begriff, eine sterile Museumsangelegenheit zu werden. Das wäre dann auch endgültig ihr Tod gewesen, vor dem sie kein papierener Klageruf mehr hätte retten können.

Doch seit zwei, drei Jahren mehren sich die Anzeichen, daß das schon so oft totgesagte, komplizierteste und eigenartigste Gebilde des Theaters doch noch Lebenskraft hat, und wenn wir heute die Bilanz ziehen, so wird schon sehr deutlich, daß die Oper offenbar nur das tat, was ihr in der Musikgeschichte schon mehrfach passiert ist: sie kam zu spät — eine Erscheinung, die in ihrem biologischen Wesen als der Verschmelzung mehrerer Kunstarten wie in der notwendigen langen Zeit ihrer Schaffung begründet liegt. (Denn ein Bild zu malen, eine Sinfonie oder ein Drama zu schreiben, ein Werk der Architektur zu errichten, braucht nicht so viele Wege wie einen geeigneten Opernstoff finden, daraus ein Textbuch machen, dieses in Musik setzen, die Partitur instrumentieren, Klavierauszüge und Orchesterstimmen ausschreiben und das so Gewonnene einstudieren und auf die Bühne bringen.) Nachdem bereits die letzten Spielzeiten vielbeachtete neue Schöpfungen an den führenden Opernhäusern des Reichs brachten, mehrt sich gerade in diesem Kriegsjahr der Einsatz allenthalben, stärken sich vor allem auch Interesse und Aufnahmefreudigkeit der Theaterbesucher. Egks „Peer Gynt", Wagner-Regenys „Bürger von Calais", Orffs „Mond" gehen über eine ganze Reihe von Bühnen, Hamburg und Dresden melden — wie auch weitere Städte — beachtliche Erstlingserfolge junger Komponisten, und daß es gelang, Wilhelmshaven zum ersten Male überhaupt eine Opernuraufführung zu sichern, beweist ebenso die Einschätzung der künstlerischen Notwendigkeit seitens der Theaterleitung wie die Häufung frischer produktiver Kräfte.

Die Richtung dieser neuen Werke? Die ist vielgestaltig wie die Oper seit jeher — zum Glück. Denn auch ein „Lohengrin", ein „Troubadour" und ein „Wildschütz" sind einmal in einem und demselben Jahrzehnt geschrieben worden. Heute schon gültige Schlüsse auf eine kommende Opernform ziehen zu wollen, wäre verfrüht. Klar ist jedoch zu erkennen, daß die jungen Musiker sich endgültig von dem schon einmal einer Generation zum Verhängnis gewordenen übermächtigen Einfluß Richard Wagners und seines Musikdramas frei gemacht haben, daß sie für die Musik in der Oper die Hauptsache ist, daß die Ziele auf ein Vorherrschen der Melodie und der Singstimmen, wie auf starke bühnenmäßige Wirkungen hinlaufen, etwa in der Art, wie sie Verdi in seinen reifen Werken von der „Aida" ab kennzeichnet. Ob das nun mehr volkstümlich, affektmäßig, auf dem Grunde mythischer Weihestimmung oder gefühlvoller Lyrik geschieht, hängt vom Einzelfalle ab.

Wenn wir nun die Wilhelmshavener Uraufführung „Die Liebe der Donna Ines", die der Berliner Walter Jentsch in ruhigem Ausreifen hat werden lassen, in den Kreis dieser Betrachtung einbeziehen, so kann vor ihrem ersten Erklingen natürlich nur über das gesprochen werden, was Textbuch und Partitur als feste Voraussetzungen bieten. Das ist zunächst ein ausgezeichneter Theaterstoff, den Stendhals Novelle „Die Truhe und das Gespenst" hergab, die Geschichte von der stolzen Spanierin, die sich dem gewalttätigen Polizeipräfekten zur Frau gibt, um ihren Verlobten zu retten, und nach der Ermordung ihres Mannes den Freitod wählt, weil sie dem Geliebten nun nicht mehr rein angehören kann. Der Komponist hat sich das Textbuch selbst verfertigt, nach den Gesetzen der Operndramaturgie, die neben pantomimischer Klarheit der Vorgänge innere Kraft und seelische Spannung auf der Bühne gebieten. Nach dem Bilde der von einem erfahrenen Musiker geschriebenen Partitur zu urteilen, herrscht in dieser Oper die starke, affektgeladene Melodie. Und eines darf man bei dem Ernste dieser Komposition ihrem Autor glauben: daß er um die künstlerische Wahrheit des Ausdrucks gerungen hat.

Landesbibliothek Oldenburg

Katja kam von Komodo

Roman von H. G. Hansen

Urheber-Rechtsschutz: Deutscher Roman-Verlag vorm. E. Unverricht, Bad Sachsa (Südharz).

68. Fortsetzung.

Detlef wiegte bedächtig den Kopf. Es ging ihm langsam ein Licht auf, wie recht seine Mutter hatte. Deshalb war Katja wohl zum Schluß auch einfach weggelaufen. Sie genierte sich vor sachlichen Auseinandersetzungen, weil sie nicht eine Pflanzung nebst Familie, sondern einen Mann heiraten wollte.

„Du hast recht", stöhnte er. „Aber morgen ist noch ein Tag. Ich hole alles nach."

„Nicht gleich wie ein Elefant in eine Bananenpflanzung stürmen. Warte jetzt wieder eine passende Gelegenheit ab. Vielleicht verhelfe ich euch wieder dazu."

„Dazu hast du uns verholfen?" Er staunte.

„Natürlich, du Wickelkind. Oder hätte ich euch so lange auf der Pelle sitzen bleiben sollen, bis Katja auch ins Bett ging?" Sie griff nach ihrer Handtasche und entnahm ihr einen Briefbogen. „Seit ich diese Auskunft bekommen habe, bin ich nämlich sehr für eine Heirat zwischen dir und Katja Eckau. Es steht ja nicht viel darin, meist nur eine Bestätigung dessen, was ich schon wußte, aber es genügt."

Er riß seiner Mutter das Papier aus der Hand und überflog es. Katja war 19 Jahre alt, seit einigen Wochen in Europa, Besitzerin von zwei Millionen Gulden, in Komodo groß geworden, nachdem sie auf Java geboren worden war.

„Das wußten wir sowieso schon alles. Außerdem interessiert mich das nur sehr bedingt. Ich würde sie nehmen, und wenn sie keinen Pfennig hätte."

„Hm, in dem Punkte bin ich nicht so großzügig. Deine Geschwister wollen ausgezahlt werden, wenn du die Pflanzung übernimmst. Viel entfällt nicht auf jeden, wenn die große Teilung einmal vorbei ist. Eine Frau mit Geld ist also für uns alle eine große Hilfe."

„Hör' auf! Scheußlich." Er hielt sich die Ohren zu. „Ich bin doch kein Geldmensch, der nur in Zahlen denkt."

„Deshalb habe ich dir das ja abgenommen", meinte Frau Thekla gelassen. „Einer muß schließlich daran denken. Nun verdirb nichts und sei ein bißchen vorsichtig."

„Gemacht, Mutter." Er beugte sich über sie, nahm sie in beide Arme und küßte sie herzhaft. „Wenn es morgen noch nicht klappt, dann bei meinem nächsten Besuch. Uebrigens kriege ich auch bald Urlaub und bleibe eine volle Woche hier."

*

Der Sonntag begann mit einem polternden Gewitter. Schwarzen Wolken entquollen Regenströme. Niemand konnte aus dem Hause. Katja paßte es aber wenig, so eng zusammengepfercht mit den anderen zu sein. Allein in ihrem Zimmer mochte sie auch nicht bleiben, weil das auffallen konnte. Kurz entschlossen zog sie einen Regenmantel über, stülpte die Kapuze auf den Kopf und lief hinaus. Die alten Damen sahen ihr entsetzt nach. Die Herren nannten es innerlich exaltiert.

Frau von Trischen beobachtete diese Wirkung und lachte. „Himmel, das ist Europa. In den Tropen regnet es ganz anders. Da schüttet der Himmel sein Wasser herab, daß man nicht zehn Schritte weit sehen kann. Fräulein Eckau wird das gewöhnt sein."

Diese Erklärung leuchtete ein. Die besorgten und zürnenden Mienen glätteten sich, und man wollte von allen Seiten Auskunft. Frau von Trischen gab sie vergnügt und übertrieb mit dem ernstesten Gesicht der Welt sogar noch ein bißchen. Niemand merkte, daß ihr Sohn sich heimlich aus dem Staub machte. Sogar Richard kam nicht auf die Idee, daß sein Konkurrent die blütenweiße Sommerhose in den Regen tragen würde.

Katja ging am Seeufer entlang und freute sich an dem Aufruhr der Elemente. Ein scharfer Windstoß fuhr über den See und warf hohe Wellen auf, die klatschend ans Ufer stießen, zusammensanken und von anderen abgelöst wurden. Die Wipfel der Bäume bogen sich, und alles triefte vor Nässe. Sie hatte keine gute Nacht hinter sich, leichte Kopfschmerzen und atmete in tiefen Zügen, als bringe das Erlösung vom Nachdenken und Ueberlegen.

Plötzlich fühlte sie sich angerufen. Detlef stand zwei Meter weit von ihr entfernt. Er hatte von irgendeinem Mann des Personals einen uralten, fleckigen Mantel geliehen und trug keinen Hut auf dem Kopfe, so daß sein blonder Haarschopf wie angeklebt war.

„Was tun Sie denn hier?" fragte Katja wenig geistreich.

„Dasselbe wie Sie und außerdem ein bißchen aufpassen, damit der böse Wind das kleine Mädchen nicht in den See entführt und dort zur Nixe macht."

„Mich?" Sie war aufgebracht wegen dieses Zweifels an ihrer Standfestigkeit. „Ein solcher Turm wie Sie kann ich nicht sein. Sähe auch komisch aus für ein Mädchen. Aber wegwehen? Ich würde glatt über die Müritz schwimmen, auch wenn die Wellen noch höher gehen."

„Glaube ich nicht."

„Dann mache ich es Ihnen vor." Sie war wütend und mußte ihren Zorn durch irgendeine Kraftanstrengung loswerden, obwohl sie selbst nicht wußte, warum sie so voll Zorn geladen war. „In Komodo bin ich mit den Insulanern durch die Brandung geschwommen. Und dabei gab's dort Haie in rauhen Mengen und Klippen und Wellen fünfmal so hoch wie diese hier."

Ehe er begriff, daß sie die Worte in die Tat umsetzen wollte, lief sie ihm davon. Er stapfte schwerfällig hinterher. Der Rasen quietschte unter den Tritten. Auf der Terrasse verhielt er unschlüssig und wußte nicht, was er tun sollte. In ihr Zimmer wollte er Katja lieber nicht folgen. Sie sah ganz so aus, als ob sie es fertig brächte, auch einen Detlef von fast zwei Meter Länge glatt rauszuwerfen.

Dann kam sie. Ihr schlanker, bronzefarbener, von den Tropen verbrannter Körper steckte in einem gelben Trikot, das sich eng anschmiegte. Die Haare waren schutzlos dem Regen preisgegeben und wurden sofort klatschnaß. Er sah sie fasziniert an, als handele es sich um eine Erscheinung, die nicht von dieser Welt kommen könne. Ihre Augen blitzten wild, drohend, übermütig und zärtlich. Sie wippte auf den Fußspitzen und bog sich wie eine Weidengerte. Dann schnellte sie los. In weitausgreifenden Sätzen trugen sie ihre Beine über die Wiese. Es sah einfach herrlich aus, urwüchsig, voller Kraft und Anmut.

Fortsetzung folgt.

Bronzeuge gegen Chamberlain

„Botschaft an die Nation" (Message to the Nation) nannte Lord Roberts sein politisches Vermächtnis. Dieser Feldmarschall Englands steht hoch im Ansehen in der angelsächsischen Welt. Was sagte Feldmarschall Roberts?

„Wie wurde dies britische Imperium gegründet? Krieg gründete dies Imperium — Krieg und Eroberung! Wer unter uns, der um die Vergangenheit dieser Nation weiß wie um die Vergangenheit aller Nationen und Städte, die damals den Glanz ihrer Namen in die Menschheitsgeschichte eingegraben haben, kann Deutschland anklagen . . .?"

Wer? Alle, die Englands Vergangenheit heuchlerisch leugnen — Männer vom Schlage Chamberlain, Churchill, Eden und Halifax. Es hilft aber nichts mehr — heute weiß jeder, der lesen gelernt hat, von der brutalen Vergangenheit Englands und seiner scheinheiligen Gegenwart, heute weiß jeder, daß England nur von Frieden und Freiheit spricht, aber immer nur Krieg und Eroberung meint.

Der Tornisterkamerad / Seltsame Schicksale von Soldatenbüchern

Schon oft hat manches Buch, das in den Taschen oder im Gepäck eines Soldaten über die Erde wanderte, das Geschick seines Besitzers geteilt. Vor allem der deutsche Soldat ist ohne ein Buch nicht denkbar. Und wenn der einzelne Mann auch nicht wie Friedrich der Große mit einer ganzen wohlausgestatteten Bibliothek, deren Katalog wir besitzen, ins Feld zieht, irgendwo in seinem Tornister findet sich immer ein Platz für ein Buch. Zahlreiche Feldpostbriefe und Tagebücher unserer Soldaten berichten davon.

So erzählt Ernst Jünger in seinem Buche „Das abenteuerliche Herz", daß er während des letzten Krieges ständig von einer handlichen Ausgabe des Tristram Shandy begleitet gewesen sei. Jede Gefechtspause benutzte er, um darin zu lesen. Daher konnte es geschehen, daß er in den Kämpfen um Verdun, als er mit seiner Truppe vor Favrieul eingesetzt wurde, ein Kapitel, das er nachmittags in der Bereitschaftsstellung begann, abends als Verwundeter im Lazarett zu Ende las.

Börries von Münchhausen schreibt in seinem Buche „Frühliche Wochen mit Freunden", daß ihm mehrfach vollkommen zerfetzte Exemplare seiner Heerenauslese von Kriegsteilnehmern zugeschickt wurden, die den großen Weltkrieg mitgemacht hatten. Einige von ihnen hatten als Kugelfang gedient und dem Soldaten, der sie besaß, das Leben gerettet.

Aehnlich erzählt F. Weber in seinem Demosthenos von einem Offizier namens Dombrowski, den in der Schlacht an der Trebbia die Geschichte des Dreißigjährigen Krieges von Schiller, die er in der Tasche trug, davor bewahrte, von einer feindlichen Kugel getötet zu werden.

Solche Vorfälle, die gewiß nicht vereinzelt dastehen, vermögen das Verhältnis des Soldaten zu seinem Buche wohl nur noch enger zu gestalten, und so ist es verständlich, wenn Ernst Keienburg von einem Kanonier zu berichten weiß, der sich bei Vauzeillon in eine brennende Stellung wagte, wo er sich der Explosion von 2000 Gasgranaten aussetzte, nur weil er eine kleine Bücherkiste, die seiner Gruppe gehörte, retten wollte.

Bruno Brehm erzählt, daß eine Anzahl Reclambücher ihn nicht nur ins Feld, sondern bis nach Sibirien in die Kriegsgefangenschaft begleitet haben, wo er sich hinter Stacheldrahtverhauen mit der Lektüre des Buches „Meine Gefängnisse" von Silvio Pellicos trösten oder aber von den ewig jungen Gedankenspielen Lichtenbergs sich froh machen ließ, als ihm einmal der Austauschzug, der ihn in die Heimat bringen sollte, vor der Nase weggefahren war.

Wie groß gerade bei den Kriegsgefangenen die Sehnsucht nach einem Buche war, bekundet ein Bericht aus dem Gefangenenlager Gorodok in Sibirien, wo die Lagerbewohner nicht nur selbst eine Zeitung herausgaben, sondern sogar ein richtiges Buch gedruckt haben. Die Lettern zu diesem Buche schnitzte ein Oberleutnant in halbjähriger Arbeit aus Holz, während ein Künstler das Werk mit Linoleumschnitten schmückte.

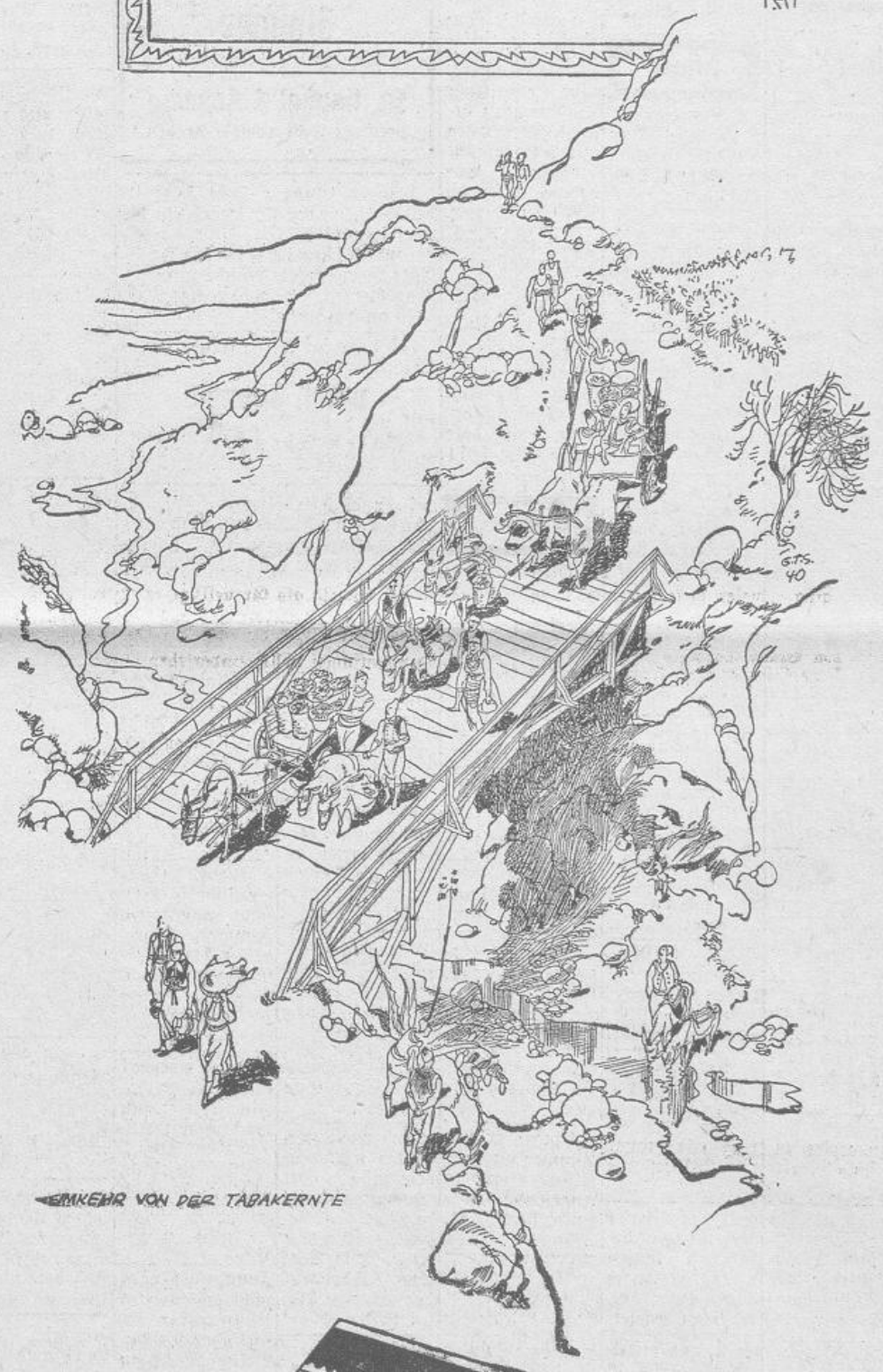
Der bekannte Sänger der Berliner Staatsoper Rudolf Bockelmann hat sich im Felde von der Partitur des Meistersingervorspiels begleiten lassen und dankt ihr sein Leben; denn eine Kugel, die die Partitur durchbohrte, hatte nicht mehr die Kraft, den Sänger zu töten. Das rettende Buch wird heute von Bockelmann als wertvollster Besitz aufbewahrt, während das Manuskript von Wolf Eschenlohr, das die Kugel durchbohrte, die dem Dichter Walter Flex auf Oesel das Leben kostete, heute im Thüringer Museum zu Eisenach aufbewahrt wird.

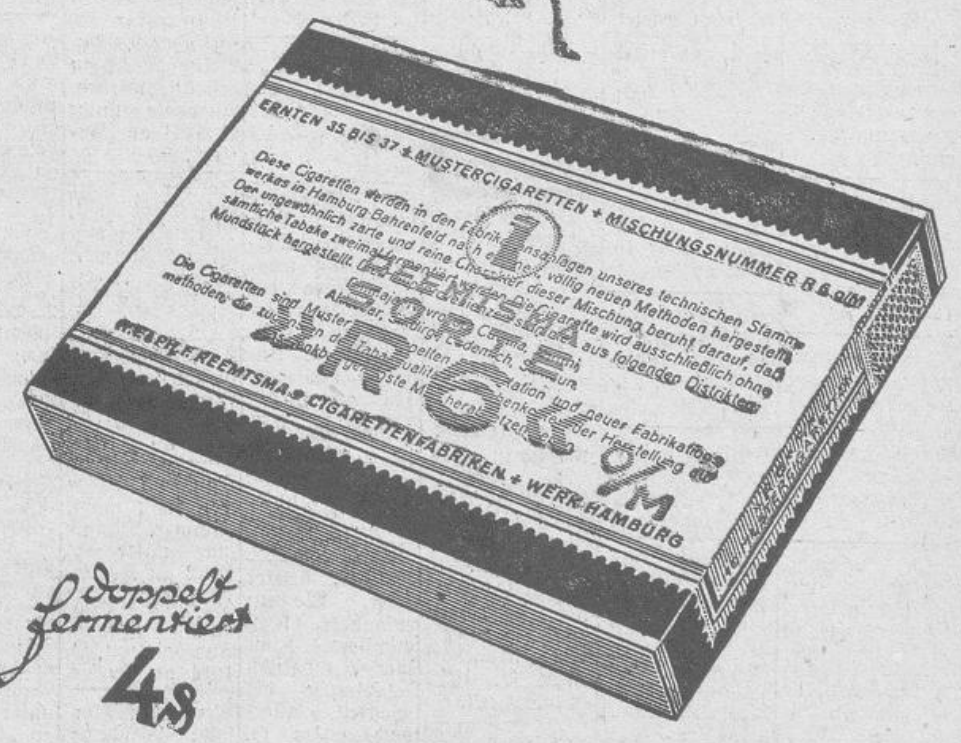
So ist das deutsche Buch in jedem Sinne des Wortes zum Freunde und Begleiter des deutschen Soldaten geworden, immer bereit, ihm Trost zu geben und das Schwerste mit ihm zu tragen, wenn es das Schicksal, in dessen Hand das Leben jedes Kämpfers ruht, von ihm verlangt.

Erich Grisar

Mit jeder Cigarette der reinen Orient-Tabak-Mischung »R6« o/M wird immer etwas von einer Stimmung geistiger Abgeklärtheit fühlbar.

Dieser Geist der innerlichen Ausgeglichenheit und des Gleichmasses spiegelt sich auch in den Bildern wider, die den Lebensraum des Tabakbauern beschreiben.





Landesbibliothek Oldenburg

Der Sport-Kurier

Kriegsmarine-Boxer siegten in Wesermünde

Großkampftag Kriegsmarine—Heros Wesermünde an der Unterweser

Der BdF. Heros-Wesermünde hatte mit seiner Startverpflichtung der Kriegsmarine-Mannschaft der Marinestation Wilhelmshaven für Sonntagabend einen außerordentlich guten Griff getan. Es half auch nichts, daß die Wesermünder durch zwei Bremer Boxer, und zwar Boesen und Keil, verstärkt waren, denn die Kriegsmarine blieb trotzdem mit 8:4 Punkten siegreich, ein gutes Zeichen für den großen Sporteinsatz der Kriegsmarine, die den Beweis erbrachte, daß der Sport trotz des uns aufgezwungenen Krieges mit den gleichen Mitteln weiter gefördert wird.

Im Bantamgewicht trat für die Kriegsmarine der langjährige deutsche Jugendmeister Hein gegen Walkowiak an. Walkowiak gestaltete den Kampf noch unentschieden. Im Federgewicht gab es einen der härtesten Kämpfe des Abends zwischen Kluzik-Wilhelmshaven und Boesen (Heros Bremen). Boesen siegte nach Punkten. Heß (Kriegsmarine) trat im Leichtgewicht gegen Scheffler-Wesermünde an. K.o.-Sieger Heß. Ein Unentschieden gab es im Weltergewicht zwischen Distelrath (Kriegsmarine Wilhelmshaven) und Poppendieck-Wesermünde. Im Halbschwergewicht mußte sich Keil (Heros Bremen) dem Kriegsmarineboxer Hinrichs nach Punkten beugen, weil er wieder zu langsam war und seine rechte Hand nicht genügend einsetzte. Der Hauptkampf zwischen Hein ten Hoff-Oldenburg und Kohlbrecher-Wesermünde war die Sensation des Tages. Ten Hoff wurde verdienter Punktsieger.

Allerlei Sport im Standort Wilhelmshaven

Die Standortsportabteilung führte am Sonnabend, 20. 4., und Sonntag, 21. 4., Wettkämpfe aller Art durch, die sämtlich eine starke Besetzung aufwiesen. In der Turnhalle Artilleriestraße wurde schwer um den Sieg im Mannschaftsfünfkampf gekämpft und die Marine-Sanitätsschule holte sich hier mit 334,5 Punkten den Sieg vor der 2. SStA. (322,5 P.) und einer Mannschaft des Kommandanten im Abschnitt (305 P.). Vorher fand ein Marineballturnier statt und die Beamtenanwärter der Kriegsmarinewerft konnten hier den ersten Sieg gegen die Mannschaft der Standortsportabteilung erringen. Alle Kämpfe zeigten vollen Einsatz der Mannschaften.

Der Sonntag brachte am Vormittag den 5000-m-Geländelauf mit einer Teilnehmerzahl von rund 100 Läufern, die gewillt waren, den Stadtpark zu runden. Alle Klassen waren auch hier gut besetzt. In der Klasse A wurde erster Sieger der Fernschrbr.-Ob.-Gefreite Engelmann von der 4. SStA. in der guten Zeit von 14,44,2 Minuten. In der Klasse B wurde Schrbr.-Gefr. Kraut von der 4. SStA. in 15,03,7 Min. erster Sieger. Und in der Klasse C über 32 Jahre lief Kapitänleutnant Kreglinger sicher nach Hause mit der guten Zeit von 16,47 Minuten.

Der Sonntagnachmittag brachte dann das Hauptereignis des Tages, den Gerätewettkampf Kriegsmarine Standort Wilhelmshaven gegen Stadtmannschaft Bremen im Kurparkhaus Wilhelmshaven, über den wir gestern bereits berichteten.

Vereinskämpfe im Geräteturnen

Im Rahmen des Sportabends am Mittwoch, 24. 4., werden die Vereinskämpfe für Turner durchgeführt. Beginn 20 Uhr. Die Kampfrichter müssen um 19.30 Uhr zur Stelle sein.

•

Aus dem Turnverein „Vorwärts". „Nun erst recht Weitermachen im Turnen und Sport!" Das war die Parole, die Oberturnwart O. Sünkler den zahlreich erschienenen „Vorwärts"-Mitgliedern in der außerordentlichen Hauptversammlung bekanntgab. Das Programm der nächsten Wochen ist reichhaltig. Mannschaftskämpfe im Turnen und in der Leichtathletik, Stadtmeisterschaften der Turnerinnen, die Hössen-Wettkämpfe am 9. Juni 1940 in Westerstede fordern die aktive Beteiligung aller NSRL.-Mitglieder. Wir sind es unseren Soldaten schuldig, daß das, was im Frieden durch sie mit aufgebaut ist, von den Daheimgebliebenen erhalten und gestützt und wenn möglich noch weiter ausgebaut wird. Unsere Soldaten müssen wissen, daß die Heimatfront auch im Turnen und Sport fest steht. Der 1. Vereinsführer machte die Mitglieder mit der neuen Einheitssatzung des NSRL. bekannt. Die Annahme erfolgte einstimmig. Darauf hörte man einen Vortrag von Turnkamerad Helmut Junge. Feldpostbriefe einberufener Mitglieder, am Schluß der Versammlung vorgelesen, beweisen die unerschütterliche Verbundenheit unserer Soldaten mit ihrem Turn- und Sportverein.

Reger Betrieb bei den Ringern

Zeigten die Schwerathleten bei den im Vormonat stattgefundenen Bezirksmeisterschaften schon recht erfreuliche Leistungen, so werden unsere einheimischen Ringer in nächster Zeit sich auch mit auswärtigen Gegnern messen, um ihre Leistungen zu steigern. Das am 3. 5. in Wilhelmshaven stattfindende Weltergewichtsturnier mit namhaften Gegnern aus dem Reich wird besonderes Interesse erwecken. Auch die Kriegsmarine ist mit ihren besten Leuten vertreten. Die Wilhelmshavener Mannschaft, die die gute Staffel von Edelstahl-Hannover hoch besiegen konnte und damit Meister von Niedersachsen wurde, wird sich an den jetzt beginnenden Gruppenkämpfen um die deutsche Mannschaftsmeisterschaft beteiligen. Zu der Gruppe Nord gehören die Bereiche Nordmark, Niedersachsen, Westfalen, Niederrhein, Mittelrhein und Hessen. Im ersten Kampf trifft Wilhelmshaven auf den Sieger von Nordmark Kiel. Wilhelmshaven hat dabei berechtigte Siegesaussichten und wird dann im zweiten Kampf auf den Meister vom Mittelrhein, Köln-Mülheim, treffen.

Auch die Ringer der Kriegsmarine sind nicht untätig und werden in nächster Zeit mit einer hervorragenden Mannschaft Kämpfe austragen. Recht bedeutungsvoll wird der Kampf Kriegsmarine gegen Bremer Stadtmannschaft im Vor- und Rückkampf in Bremen sein. Auch die Gewichtheber, von denen die Kriegsmarine sehr gute Könner hat, werden zum Zuge kommen. Eine Begegnung zwischen Nord- und Ostseestation ist geplant und ein Kampf Kriegsmarine gegen Stadt Bremen. Weiter werden die demnächst stattfindenden Nordseemeisterschaften ein Bild von dem guten Leistungsstand unserer Soldaten geben.

Kurier-Klein-Anzeigen

Verkäufe

1 Paar Marschstiefel, Größe 40. Augustenstraße 1, I rechts.

Gebrauchter Kinderwagen zu verkaufen. Bähring, Rüstersiel, Fortifikationsstr. 289.

Herrenfahrrad zu verkaufen. Angebote unt. G. 1217 an „Kurier".

Herren-Sommermantel, mittlere Größe, zu verkaufen. Siebethsburger Straße 1a, Erdgeschoß rechts.

Gut erhaltener Kinderwagen u. Babykorb mit Bekleidung zu verkaufen. Fritz-Reuter-Str. 48, Erdgeschoß rechts.

2flammiger Gaskocher mit Ständer zu verkaufen. tom-Brook-Str. 10, Erdgesch. lks.

Blaue, gebrauchte Herren-Kammgarnhose u. blaue Litewka (Reichsbahn) zu verkaufen. Nordstr. 1, Erdgeschoß.

Neuer Wipproller für RM. 15.— zu verkaufen. Föhrer Weg 5, Erdgeschoß rechts. Nach 17 Uhr.

Küchenherd, schwarz, Linksfeuerung, gut erhalten, preiswert Hafenstraße 44, unten links.

Küchenherd billig zu verkaufen. Munsch, Marktstraße 41.

Verkaufe fast neuen Sportanzug mit 2 Hosen, Größe 42/44. Mühlenweg 73, Erdg. rechts.

Kleiner, neuer Puppensportwagen zu verkaufen. Zu erfragen Kurier.

2türiger Kleiderschrank mit zwei Schubläden zu verkaufen. Bismarckstraße 203, II rechts.

1 Holzbettstelle mit Ausleger, 1 Küchenschrank, 1 Spiegel, 1 Regulator. Zu erfragen Mitscherlichstraße 28, I, rechts.

Gebr. 2flamm. Gasherd mit Ständer u. gebr. Kinderwagen zu verkaufen. H. Greger, Wilhelmshavener Straße 18, I, hint. Eingang.

Metallbettstelle mit Matratze, altes Sofa zu verkaufen. Störtebekerstraße Nr. 1 II, rechts.

Neues Heizkissen, 120 Volt, zu verkaufen. Harder, Gökerstraße 90.

Käufe

Ledergamaschen für Größe 42 zu kaufen gesucht. Angebote unt. G. 1208 an Kurier.

Sommermantel oder Sommerkostüm, Größe 42, zu kaufen gesucht. Angebote unt. G. 1209 an Kurier.

Kleinbild-Kamera, 24×36 mm, zu kaufen gesucht. Angebote unter G. 1210 an „Kurier".

Gut erhaltenes Herrenfahrrad gesucht. Angebote unter G. 1218 an „Kurier".

Küchenherd, gut erhalten, Rechtsfeuerung, zu kaufen gesucht. Angebote unter G. 1204 an Kurier.

Gut erhaltenes Damenfahrrad zu kaufen gesucht. Angebote unt. G. 1216 „Kurier".

Gebrauchte Schreibmaschine zu kaufen gesucht. Angebote unt. G. 1224 an Kurier.

Gut erhaltenes Damenrad zu kaufen gesucht. Angebote unt. G. 1230 an Kurier.

Gut erhaltene Mädchenschuhe, Größe 27/28, zu kaufen gesucht. Angebote unter G. 1231 an Kurier.

Gut erhaltenes oder neues Fahrrad zu kaufen gesucht. Angebote unter G. 1236 an Kurier.

Sehr gut erhaltener Gasherd zu kaufen gesucht. Harms, Schulstraße 30.

Fast neuer Kinderwagen zu kaufen gesucht. Angebote unter G. 1242 an Kurier.

Gut erhaltener Puppenwagen. Angebote unter G. 1246 an Kurier.

Bettstelle m. Matratze gesucht. Voss, Marktstr. 30.

Halbschuh, Gr. 28, zu kaufen gesucht. Sommermantel, Gr. 40, zu verkaufen. Meyer, Bismarckstraße 107.

2 Mäntel und Kleider, Größe 42—46, u. Metallbettstelle mit Ausleger zu kaufen gesucht. Angebote unter G. 1263 an Kurier.

Großer Küchenherd, Rechtsfeuerung, zu kaufen gesucht. Frerichs, Fortifikationsstraße 204.

Gut erhaltener Kinderwagen gesucht, Korbwagen mit Korbkappe bevorzugt. Angebote unter G. 1300 an Kurier.

Gut erhaltenes Herrenfahrrad gesucht. Angebote mit Preis unter G. 1259 an „Kurier".

Tennisschuhe, Größe 37—38, zu kaufen gesucht. Angebote unter G. 1011 an „Kurier".

Zu vermieten

Möbliertes Zimmer und Küche an Ehepaar zu vermieten, das den alleinstehenden Vermieter gegen Vergütung in Kost nimmt. Angebote unt. G. 1201 an Kurier.

Möbliertes Zimmer zum Mitbewohnen an soliden Herrn frei. Zu erfragen im „Kurier".

Möbliertes Zimmer zu vermieten. Bismarckstraße 195a, II, links.

Möbliertes Zimmer für Wochenendfahrer frei. Zu erfragen Kurier.

Schönes, großes Zimmer an zwei solide, saubere Angestellte. Luisenstraße 20, II, rechts.

Möbliertes Zimmer zum 1. Mai zu vermieten. Nähe Rathaus Angebote unter G. 1264 an Kurier.

Mietgesuche

Dauermieter. Junger, solider Mann sucht sofort oder 1. 5. möbliertes Einzelzimmer. Angebote unter G. 1163 an Kurier.

Kaufmann sucht z. 1. 5. **gut möbl. Zimmer** in ruhig. Wohngegend. Kein Doppelmiet. Angebote unt. G. 1260 an Kurier.

Möbliertes Zimmer gesucht. Bettwäsche wird gestellt. Angebote unter G. 1012 an „Kurier".

Möbliertes Zimmer für junge Frau mit Kind sofort gesucht, ev. mit Kochgelegenheit. Angebote unter G. 1205 an „Kurier".

Wir suchen für zwei Damen unseres kaufmännischen Büros, die tagsüber abwesend sind, gut möbliertes

Zimmer

in Dauermiete. Angebote an

Fa. Hautzel & Kobecke
Baustelle Fedderwardergroden.

Junges Ehepaar sucht in Wilhelmshaven oder Umgegend **ein bis zwei freundlich möblierte Zimmer.** Gute Mietezahler. Wäsche kann gestellt werden. Angebote unter G. 1240 an den „Kurier".

Ich suche für meine Friseuse zum 1. 5. 40 ein

möbl. Zimmer

evtl. mit voller Verpflegung.
Salon Spengemann
Neue Straße 2 — Telefon 2261.

Freundlich möbliertes **Wohn- und Schlafzimmer oder 2 Einzelzimmer** für 2 Damen meines Büros (Wochenendfahrer) gesucht.
Baubüro Dipl.-Ing. Hilgenstock Fedderwardergroden.

Junges Ehepaar sucht möbliertes Zimmer m. Kochgelegenheit. Angebote unter G. 1199 an Kurier.

Junges Ehepaar sucht sofort leeres Zimmer. Angebote unter G. 1258 an Kurier.

Alleinstehende Arbeiterin sucht in Wilhelmshaven-Bant ein sauberes, einfach möbliertes Zimmer, möglichst mit Kochgelegenheit. Angebote unter G. 1010 an „Kurier".

Zimmer mit zwei Betten u. Küchenbenutzung oder Kochgelegenheit in Voslapp gesucht. Angebote an E. Merz, Voslapp, Fedderwarder Straße 31a, bei Rölke.

Gut möbliertes Zimmer von jungem Mann sofort gesucht. Angebote unter G. 1219 an „Kurier".

Zwei Monteure suchen ein Zimmr mit zwei Betten, wenn möglich, Nähe der Westwerft, ab sofort oder in einigen Tagen. Angebote unter G. 1222 an Kurier.

Sofort oder später möbliertes Zimmer gesucht. Angebote unter G. 1254 an Kurier.

Solider, älterer Herr, Wochenendfahrer, sucht möbliertes Zimmer, möglichst Stadtmitte bis Westteil. Angebote unter G. 1253 „Kurier".

Möbliertes Zimmer zum 1. 5. von junger Frau gesucht. Angebote unter G. 1248 an Kurier.

Dauermieter sucht sofort oder 1. 5. möbliertes Zimmer, Nähe Gökerstraße, Mühlenweg. Wäsche kann gestellt werden. Angebote unter G. 1252 an Kurier.

Ehepaar (Marineangehöriger) sucht möbliertes Zimmer. Hausarbeit kann übernommen werden. Angebote unter G. 1250 an Kurier.

Junges Ehepaar sucht möbliertes Zimmer, wenn möglich mit Küchenbenutzung. Bettwäsche kann gestellt werden. Angebote unter G. 1247 an Kurier.

Junges Ehepaar sucht möbliertes Zimmer für sofort oder 1. Mai. Bettwäsche kann gestellt werden. Angebote unter G. 1241 an „Kurier".

Solider Herr sucht sofort mögl. Werftnähe möbliertes Zimmer. Angebote unter G. 1238 an Kurier.

2 solide Herren suchen gut möbl. Zimmer. Angebote unter G. 1234 an Kurier.

Junges Mädchen sucht möbl. Zimmer. Angebote unter G. 1232 an Kurier.

4räumige Wohnung gesucht. Angebote unt. G. 1214 an Kurier.

Werftangestellter sucht Wohnung. B. Fleischer, „Tanganjika".

Werftangehöriger sucht 4räumige Wohnung. Angebote unt. G. 1203 an „Kurier".

Berufstätiges Ehepaar sucht zum 1. oder 15. 5. zweiräumige Wohnung oder zwei leere Zimmer. Angebote unter G. 1162 an „Kurier".

Werfthandwerker solide und ruhig, sucht zum 1. 5. 40 einfaches möbliertes Zimmer, in der Nähe der Werft. Angebote unter G. 1190 an „Kurier".

5- bis 6räumige moderne Wohnung von hiesigem Geschäftsinhaber für bald oder später gesucht. Angebote unter F. 884 an „Kurier".

4räumige Wohnung gesucht. Angebote unt. G. 1215 an Kurier.

4räumige Wohnung gesucht. Angebote unt. G. 1202 an Kurier.

Angestellter sucht 3räumige Wohnung. Angebote unter G. 1196 an „Kurier".

Junges Ehepaar sucht 2-Zimmer-Wohnung. Angebote unt. G. 1192 an „Kurier".

3- bis 4-Zimmer-Wohnung auf sofort od. 15. Juni gesucht. Rudolf von Keltisch, z. Z. Hotel Dommeyer

3- bis 4-Zimmer-Wohnung, Stadtrand Wilhelmshaven, gesucht. Angebote unt. G. 1220 an Kurier.

Gesucht sofort od. später 3- bis 4-Zimmer-Wohnung mit Bad. Angebote unt. G. 1221 an Kurier.

3räumige Wohnung am Stadtrand gesucht, auch Sanderbusch angenehm. Angebote unt. G. 1225 an „Kurier".

Drei-Zimmer-Wohnung sofort gesucht. Angebote unter G. 1223 an „Kurier".

Werftinspektor sucht 3- oder 4räumige Wohnung. Angebote unter G. 1229 an „Kurier".

Werftangestellter sucht 3- bis 4-Zimmer-Wohnung. Angebote unter G. 1233 an „Kurier".

Ingenieur sucht 4- bis 5räumige Wohnung mit Bad. Angebote unter G. 1244 an „Kurier".

4- bis 5räumige Wohnung zu mieten oder kl. Haus zu kaufen gesucht. Angebote unter G. 1245 an Kurier.

4- bis 5räumige Wohnung gesucht. Angebote unter G. 1239 an „Kurier".

4räumige Wohnung gesucht. Angebote unter G. 1249 Kurier.

5- bis 6räumige Wohnung mit Badegelegenheit in modernem Hause gesucht. Angebote unter G. 1256 an Kurier.

Gesucht wird in Wilhelmshaven eine 3- bis 4räumige Wohnung zum Preise bis 40 RM. Angebote unter G. 1251 an Kurier.

3räumige Wohnung gesucht. Angebote unter G. 1261 an Kurier.

Tausch

Junges Ehepaar, fleißig u. sauber, sucht Hauswartposten mit Wohnung. 3räumige Wohnung kann getauscht werden. Angebote unt. G. 1191 an Kurier.

Werftangehöriger möchte gern seine 4räumige, sonnige Wohnung (Neubau Jade) gegen 5räumige Etagen-Wohnung tauschen. Zu erfragen im „Kurier".

2räumige Wohnung, Miete 16,50, gegen 3- bis 4räumige zu tauschen gesucht. Angebote unter G. 1266 an Kurier.

Offene Stellen

Laufjunge

Radfahrer, stellt ein

Franke

Offenbacher Lederwaren
Roonstraße 88

Perfektes, junges

Mädchen

für bald gesucht.
Hotel „Hof von Oldenburg"
Königstraße 120.

Frauen und Mädchen

die für leichte Arbeiten angelernt werden können, stellt sofort ein:

Lena-Wäscherei, Gökerstr. 95.

Tüchtiges Büfettfräulein

und ordentliches

junges Mädchen

für sofort oder später gesucht.
Voss, Eiscafé, Marktstraße 30.

Helferin

für sofort gesucht.

Foto/Drogerie Ostermann
Gökerstraße 62
neben Deutsche Lichtspiele.

Treckerfahrer

für leichte Zugmaschine, evtl. auch zur Aushilfe, sofort gesucht.
Georg Thaden, Holzhandlung
Peterstraße 63.

Gesucht zum 1. 5. oder später ein

junges Mädchen

im Alter von etwa 20 Jahren bei Familienanschluß und gutem Gehalt.
Heino Rothert / Baugeschäft Hooksiel i. O.

Gesucht tüchtiges, junges

Mädchen oder Frau

als Büfettstütze, nur für die Abendstunden. **„Bremer Schlüssel"**

Zetel. Gesucht ein freundliches, zuverlässiges, junges

Mädchen oder Hausgehilfin

für Haushalt und Geschäft. Hilfe vorhanden.
Frau H. Wilkenjohanns, Zetel
Gastwirtschaft.

Suche auf sofort eine **tüchtige**

Hausschneiderin

für 8—10 Tage.
„Zum Augustiner", Schulstraße 2

Hausangestellte

mit guten Zeugnissen gesucht.
Dr. Meyer
Baudissinweg 2 (am Park).

Kantinengehilfin

für Militärkantine für sofort oder später gesucht. Angebote unter G. 1013 an den „Kurier".

Saubere Waschfrau für einmal im Monat gesucht. Zu erfragen im „Kurier".

Kräftiger Laufbursche nach der Schulzeit gesucht.
B. v. d. Ecken, Bismarckstr. 50.

Reinmachefrau für täglich zwei Stunden vormittags (Ladenreinigung) gesucht, Voss, Eiscafé, Marktstr. 30

Für leichte Gartenarbeit, 2—3 Stunden wöchtl., Hilfe gesucht. Fortifikationsstr. 108.

Gesucht für sofort oder später für meinen Haushalt eine ältere Haushälterin. Alles andere nach Vereinbarung. Angebote unter G. 1237 an Kurier.

Aelteres, erfahrenes Mädchen oder Witwe zur selbständigen Führung eines Haushalts zu älterem Beamten-Ehepaar bei gutem Lohn z. 1. Mai gesucht. Vorzustellen nach 19 Uhr. Hindenburgstr. 35, I.

Frau für leichte Hausarbeit für Vormittagsstunden gesucht. Angebote unter G. 1265 an Kurier.

Zimmermädchen gesucht. Jeden 2. Nachmittag frei. Athen, Roonstr. 29.

Laufjunge sofort gesucht. Schwagers Lesemappen, Kaiserstraße 17.

Gesucht zum 1. Mai Hausgehilfin für ¾-Tag oder ganz. C. Krausse, Hegelstraße 51, I, rechts.

Welcher Maler streicht mir Wohn- u. Schlafzimmer möglichst bald? Angebote unter G. 1299 an „Kurier".

Suche auf sofort oder später für meinen frauenlosen Haushalt eine Frau oder älteres Fräulein. Angebote unt. G. 1206 an Kurier erbeten.

Mann für leichte Gartenarbeit gesucht. Kaiserstr. 12 I.

Stellengesuche

Suche Dauerbeschäftigung für Lager, Kontor od. sonstige leichte Arbeit. Angebote unter G. 1195 an „Kurier".

Alleinstehende Frau sucht Beschäftigung in schriftlichen Arbeiten im Hause. Angebote unt. G. 1211 „Kurier".

Friseurgehilfe sucht für abends Aushilfe. Angebote unt. G. 1227 an „Kurier".

Suche Nebenbeschäftigung für schriftliche Arbeiten. Angebote unter G. 1255 an „Kurier".

Grundstücksmarkt

In Stadtmitte gelegenes kleines **5-Familien-Haus** habe ich mit sofortigem Antritt für RM. 12 500.— bei RM. 6000.— Anzahlung zu verkaufen. Eine Wohnung wird nicht frei.

(B.-A.) **Rud. Peters**
Grundstücksmakler
Genossenschaftsstraße 134

Wir bitten unsere verehrlichen Auftraggeber, davon Kenntnis zu nehmen, daß bei Aufgabe von

Klein- und Gelegenheits-Anzeigen

der Rechnungsbetrag **sogleich** zu bezahlen ist.

Diese Regelung erspart uns und dem Auftraggeber Arbeitszeit und Kosten. Der verbilligte Anzeigenpreis für Anzeigen unter den betreffenden Rubriken (Kleinanzeigenseite) ist absichtlich so niedrig bemessen, weil Rechnungserteilung fortfällt und Barzahlung eingeführt ist.

Wilhelmshavener Kurier.

Heirat

Schlosser, 42 Jahre, sucht Lebensgefährtin (evtl. Witwe m. Kind). Angebote unt. G. 1226 an Kurier.

Witwer in mittleren Jahren sucht Haushälterin für mittleren Haushalt. Bei gegenseitiger Zuneigung Heirat erwünscht. Angebote unt. G. 1257 an „Kurier".

Alleinstehende Dame, berufstätig, jugendliche Erscheinung, dunkel, möchte gebildeten Herrn im Alter von 40 bis 50 Jahren kennenlernen zwecks späterer Heirat. Zuschriften möglichst m. Bild unter G. 1268 an Kurier.

Junge Frau

sucht leichte Bürotätigkeit für ¾-Tag zum 1. Mai 1940. Angeb. unt. G. 1207 an Kurier

Junge Frau

sucht **gutgehende Vertretung.** Angeb. unter G. 1213 Kurier.

Junge Frau

sucht **Stellung in einem Büro.** Kaufmännische Kenntnisse vorhanden, auch Maschineschreiben. Angebote unter G. 1212 an den „Kurier".

Tiere

Junge Kaninchen zu kaufen gesucht. Angebote unt. G. 1228 an Kurier.

Junger, echter Schäferhund zu kaufen gesucht. Angebote: Thiemann, Moltkestraße 6.

Junger, wachsamer Hund (Boxer) billig zu verkaufen. Thomsen, Coldewey 2.

Jagdhund, deutscher Drahthaar oder deutscher Kurzhaar, geeignet als Schutz- und Wachthund, zu kaufen gesucht. Angebote mit ausführlicher Beschreibung unter G. 1243 an „Kurier".

Milchziege zu kaufen gesucht. Angebote unter G. 1267 an Kurier.

Prima Ferkel zu verkaufen. Frerichs, Fortifikationsstraße 204.

Verschiedenes

Ich warne hiermit jeden, der über mich und meine Frau falsche Gerüchte verbreitet und werde denjenigen zur Anzeige bringen. Husmann, Schützenstr. 12.

Hallo! Hallo!
„Altesse"???
Was, wann, wo?



Fehlt es an Damen- oder an Herrenbekanntschaft? Schnell vermittelt Ihnen die Kurier-Kleinanzeige den richtigen Partner.

Landesbibliothek Oldenburg